



Judas Der Ertz-Schelm/ Für Ehrliche Leuth/ Oder Eigentlicher Entwurff/ und Lebens-Beschreibung deß Jscariothischen Bößwichts

Worinnen unterschiedliche Discurs, sittliche Lehrs-Puncten/ Gedicht/ und
Geschicht/ auch sehr reicher Vorrath Biblischer Concepten; Welche nit
allein einem Prediger auff der Cantzel sehr dienlich fallen/ der jetzigen
verkehrten/ bethörten/ versehrten Welt die Warheit under die Nasen zu
reiben: ...

Abraham <a Sancta Clara>

Bonn, 1690

Judas der Ertz-Schelm lobet das Allmosen geben/ und rühmet dem
äusserlichen Scheine nach/ den Dativum, da er doch ein schlimmer
Vocativus war/ [et]c.

Nutzungsbedingungen

[urn:nbn:de:hbz:466:1-59536](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-59536)



Judas der Ertz-Schelm lobet

das Almosen geben / und rühmet dem äusserlichen Schein nach / den Dativum , da er doch ein schlimmer Vocativus war / r.

Ist erselich sich hoch zu verwundern / das wegen des lasterhaften Ucarioch kein Mensch mehr will den Nahmen Judas tragen / in dem doch factsam bekant ist / das vil dieses Nahmens heilige und vollkommene Männer gewesen. Judas ein Sohn des Jacobs ware ein so werther Patriarch in den Augen Gottes / das die an der Verfehln in der Gottheit von seinem Stammen die Menschheit hat wollen annehmen / auch von diesem / als von einem Ertz-Vatter / alle Isracliter seynd genennet worden.

Judas ein Sohn Saphirazi ware zu seiner Zeit der eysrigste Schinher der Moysischen Gesaz / und zeigte sich stahnhart gegen denjenigen / welchen Gebot der steinernen Tafel zuwider lebten / wessenshalben er ein Galt genennet ward des lasterhaften Herodis.

Judas mit dem Zunahmen Eleus , ware ein vorrefflicher Mann / eines sehr unerschlichen Wandels / welcher nit ein Haar darnach gefragt / wie er den König Antigono die Wahrheit in Barth geriben.

Judas mit dem Zunahmen Hebraus , folgendes aber / nach dem H. Tauff ist er Quirianus genennet worden / führte ein sehr außerbäuliches Leben / welches genug sam auß dem erhellet / da er das jentze Orch umständig entdecket / allwo der H. Kreuzstammen begraben lage.

Judas Alphai ist gewesen der vierzehende Bischoff zu Jerusalem nach dem H. Jacobum , als welchen Petrus damahls schon gevollmächtigter Vicarius Christi zum ersten Bischoff gewenhet / gedachter Judas ist mit größtem Ruhm und Heiligkeit der Kirchen zu Jerusalem vorgestanden.

Judas Machabæus wird nit allein von den Lebendigen als ein streitbarer Heiliger gepyrt / sondern auch bey den Todren und Abgesforbenen verdiente er ein unsterb.

s. Aug. de Civit. Dei l. 15. c. 8.

Beierling lit Z. fol. 27.

Joseph. l. 15. c. 13.

Sozom. l. 1. c. 1.

Euseb. l. 4. c. 7.

Zib. 2. Machab. cap. 12.

HAMI ara as. 1. 6. 1. 1.



Mane

Beierl. lit. G. fol. 618.

unsterbliches Lob / müssen er dero Seelen auch in dem Begleit Hilt gelassen seyn /
Judas, sonst ins gemein genant der Bruder Christi zu Jerusalem / hat sich
sondern von Gott erleuchten Verstand und allbekanntem Prophetischen Geist
ware auch von den zweyen heiligsten Lehrern Paulo und Barnaba, wegen seiner
postollischen Doctrin sehr bekant.

Judas endlich mit dem Zunahmen Thadæus, ein Bruder Jacobi des
Aelteren / ist von Christo Jesu zu einem Apostel erkant worden / welcher nachher
mit grossem Eysser durch ganz Judæa, Gallilæa, Samaria, Idumæa, Arabien,
Syria, Mesopotamia den Christlichen Glauben außgebractet.

Seynd demnach vil heilige Männer / welche den Nahmen Judas getra-
gen / doch ungeacht dises / seynd die wahrwitzige Adams Kinder / und eigentliche
Menschen bereck also beschaffen / das sie auff kein Weis den Nahmen Judas
dulden wollen / aber was können die heilige Juden darfür / das Judas Iscarioth
ein Schelm worden.

Wierus. l. 3. c. 12.

Der H. Apostl Petrus kan es nit entgelten / das Petrus Brabantinus ein
gewest.

Böth. l. 17.

Der H. Apostl Paulus kan es nit entgelten / das Paulus Crau ein Schelm
gewest.

Fulgof. l. 1. c. 1.

Der H. Apostl Andreas kan es nit entgelten / das Andreas Seramita ein
gewest.

Gagvring.

Der H. Apostl Jacobus kan es nit entgelten / das Jacobus Grifus ein Schelm
gewest.

Dubravius & Bodinus l. 1.

Der H. Apostl Joannes kan es nit entgelten / das Joannes Faulus ein Schelm
gewest.

Cochlæus in A. Luth.

Der H. Apostl Philippus kan es nit entgelten / das Philippus Melancthon
ein Schelm gewest.

Beierling. c. 1. 300.

Der H. Bartholomæus kan es nit entgelten / das Bartholomæus Paracletus
ein Schelm gewest.

AA. c. 8.

Der H. Apostl Matthæus kan es nicht entgelten / das Matthæus II. Vice-Comes
ein Schelm gewest.

Der H. Apostl Simon kan es nit entgelten / das Simon Magus ein Schelm
gewest. Also soll auch / und kan auch es nit entgelten der H. Judas Thadæus oder
Thadæus, das Judas Iscarioth ein Erh. Schelm gewest. Nichts desto weniger
seynd die Menschen also genaturt / das sie den Nahmen Judas, ungeacht auß-
serliche und Apostollische Männer solchen getragen / in allweg verwerffen / und
Grausen und Ecket darob schöpfen / auch bereits die aller schlimmste Leute
dem Juden prædicat, als mit einem sondern Schandstuck zu zeichnen pflegen.

Ist demnach diser Iscariothische Bößwicht nit allein von dem Allmächtigen
geurtheilt / sondern auch von den Menschen.

lobet das Almosen geben.

in

... nicht eig vorworffen / sondern das Unglück hat ihn wegen seiner selbst algenen
... also getroffen / daß er auch bey der Welt dergestalten verhasst / daß solche
... seinen Nahmen mit Unwillen anhört / welches aber der lasterhafte Gesell
... gar zu wol verdient hat / massen sein verrucktes Gemüth mit allen Sünden
... bedröhet / forderst aber hatte hierin sein falsche Heiligkeit den Vorzug / wel
... man dazumahl leichtlich Kenne abnehmen / wie er das Almosen so hoch hat
... gestrichen / als Maria Magdalena am Palm-Sambstag zu Berthania, in
... Hauff Simonis ein ganzes Pfundt der edlesten Salben über das Haupt und
... Christi aufgossen / der kostbare Geruch dieser Salben hat das ganze Hauff
... insonderheit aber ist solcher dem saubern Judæ dergestalten in die Nasen
... daß er hierüber spöttlich gemurt / auch so gar der freche Limmel in dise
... veranlaßet / ut quid perditio hæc ? worzu dienet diser Verlust ?
... diese Salben hätte man theuer verkauffen / und den Armen geben

Matth. 16

... Vermuthlich ist es / daß auch andere Apostel / als dazumahl nit gar vollkomme
... auch geschmäht haben / jedoch aber auß guter Meinung / dann sie gar wol
... daß der Herr Jesus dergleichen wollustbare Ergößlichkeiten bishero nit
... also hielten si. dieses Weib demahl für ein Verschwenckerin / und glaubten
... der besser gewest / wann man mit dem Gilt / was dise Salben gekost / wäre den
... Armen bezugsprungen. Disfalls waren die Apostel noch erleydliche Murrmuller
... aber der Hecariochische Fuchs ware ein Bestia, weil er das Almosen gelobe / und
... so ein künstliche Meldung gerhan / nit auß Lieb gegen den Armen / sondern darit
... von demselben Gilt / nach alter Diebsarth seinen Particul, der Particular
... Schelm möchte zwacken. Was aber diser Galgali Orator auß falschem Herzen
... vor gestrichen / daß selbige solle mit redlicher Feder folgamb geprisen werden /
... manlich das N. Almosen / dari pauperibus. Matth. 26.

S. P. Aug;
lib. 2 de
Consen. E-
vang cap. 79
S. Hier c. 26.
in Matth.

... Der Zeiten seynd auß dem Weiblichen Geschlecht gefunden worden / welche
... durch Eingebung eines Göttlichen Geistes von künsttzen Dingen haben geweiß
... sagt / wesshalbten ihnen der Nahmen Sybilla geschöpft worden. Dergleichen
... ware die Sambethe, die Herophylis, die Phemenoe, die Amalthæa, die Mar
... pedia, die Albunza, die Cassandra, die Xenoclea, die Helissa, die Lampusa,
... deren Nahmen sehr unterschiedlich von denen Scribenten werden angezogen: Bey
... unsern Zeiten gibt es gar wenig der gleichen von Gott erleuchte Matronen; wol a
... ber seynd einige zu finden / welchen ohne Irrthum folgende Nahmen kömen ge
... schöpft werden / nemlich / Alcophila, Hexasia, Zauberrillis, Liegangula,
... G. bleitra, &c. Ich will sagen / vil alte Zibethfagen / abergläubertliche
... Spinnweben / zahntlose Murrmuller / forderst vil Ziginertisch Lumpenar
... sind rufft man aller Orten an / welche mit einem Propheertischen Geiß
... well auffziehen / und meistens durch Brillen an einer wasserfuchtigen Na
... sen die Hand eines und des andern durchsuchen / durchgassen / durchgröhlen / und
... folg

Eusebius Ko-
lions, Celli-
us, Ciso &
plures alii
in suis lib.

HAMI
ara
as
f. 6. r. 1.

folgsamb Krafft einer verlogner Chiromanci künfftige Begebenheiten außzu-
 Wann sie in dem Triangl der Hand zwey lange Linien mit eilichen Zwercklin-
 len ersehen / welches fast einer Lutter geleichet / so propheeteyen sie / daß diser Mensch
 ins künfftig werde wegen des Ablativ um nacher Stricks / Burg raffen / und so
 selbst mit des Sailers Halsbruch beschenkt werden. Wann sie eiliche Stern-
 ebachen in der Fläche der Hand / nechst bey der Lint des Lebens / so sprechen sie
 ginnendem Maul auß / diser werde bey den Weibern so vil gelten / wie vil ein Eitel
 in einer Judenfuchel / und müsse über Willen Corbinian haissen / wann ihn den
 die Leuch den Beidnennen. So dise etwa ein oder zwey Creutz ergaffen unter den
 Ohrenfinger in der mittlern Linte / alsdann sagen sie ganz behergt / daß diser ein
 Schlucker bald werde auff dem Freyhof das Quartir nemmen / und thue ihnen
 Rippenrammerische Tode schon würcklich das Lad schreiben verfertigen. Wann
 der Tisck der Hand bezeichnet mit vilen durcheinander gekrümpfen Linien / welche
 den Hebreischen Buchstaben nicht ungleich sehen / auch beynebens auff dem Ring-
 des kleinen Fingers vil Tüpfel vermerckt werden / solches gibet ihnen Anlaß zu pro-
 pheteyen / daß diser im drey und zwantzigsten Jahr werde heyrathen / und bis in das
 drey und fünfzigste Jahr 4. Weiber überleb / worunder ihn eine mit mehrer Kin-
 der als Kinder bereichet werde. Wan eine im Mittelfinger zwischen dem andern und
 dritten Glied ein schwarze und tieffe Linte hat / seye es gewis / sagen sie / daß solches
 Lucretia werde abgeben / sondern ihr Mann sey im Zatchen des Widerschre-
 ren. Wann der Tisck einer Hand (verstehe die Fläche der Hand) gar schön gütlich
 und auff dem Berg des Zatafingers ein Zatchen / wie diser Lateinische Vocabul
 H. erblickt wird / so dann geben sie vor / als werde diser lang leben / und zu groß
 Würdigkeit und Ehrenstand gelangen.

Es so liegt ihr unverschämte Gosen / ihr lügenhafte Zungen / ihr tödliche
 Höllschnäbel / ihr Zwillfelsachtige Mäuler / wolt ihr dann dem freyen Willen
 Menschen ein Nothzamm anlegen ? habe ihr dann das Protocoll der Göttlichen
 Vorsichtigkeit gänzlich durchblättert ? was für ein Wildtauben ist euch auff
 Ohrwäsel gefessen ? wie nennet sich der Geist / welcher euch solche Epyballen
 eingeben ? was ist das für ein Blasbalg / worvon dise eure verführte Preyden
 Stimm erweckt wird / für euch gehöret ein hölzernes Underbesch / wor auff der Weg
 Phoenix stirbt / ihr schändliche / schädliche / schinderische Sathans Bruet.

Aber ich will mit feyterer Wahrheit / ohne Belaydigung Göttlicher oder Mens-
 licher Sagungen / zu mehrer Seelen Heyl auß den Händen wahr sagen. Wann
 ich nemlich ein Hand sehe / welche auß mitleydender Bewegung gegen den Armen
 aufgestreckt ist / und mit heiligen Almosen der Nothdurfft besprünget / alsdann
 auß solcher Hand thue ich unsehlbar propheeteyen / diser Mensch werde Glück haben
 lang leben / in grossen Ehren gelangen / ja ewig leben / und die Cron der ewigen
 lichen Seeligkeit erwerben.

lobet das Almosen geben.

Den Spilern solt man gar nit hold seyn / sondern glauben / das das Wort lie-
lich von dem Wort ludere herrühre / gleichwol muß ich mit euch Spilumpen/
Epiläner / Epilaffen / Spilegl / Spilglz discurren : Sagt her ihr saubere Kar-
en / was für ein Karten bringet das mehreste Stück ? erwann ein S. Luc. 15.
wird ein Sau ? nein / dann der verlohene Sohn mit den Sänen verpilt. Et Math. 14.
wird ein König ? nein / dann Herodias mit ihrem buclerischen König verlohren.

Erwann ein Cavall ? nein / dan Pharao mit allen sein Cavall zu grund gan-
gen. Erwann ein Vuch ? nein / dann jene Eltern haben gar wenig gewun-
nen / dero innerjohne Vuch den Propheten Eliseum haben aufgehont. Et
wann ein Do ? das wol / wann jemand ein Do wol anbringe / der zieht ein. Dem Luc. 19.

Luchero hat nichts mehrers als er sich geholffen als ein Do, Domitio, do paupe-
bus, wie er nemlich das einstreute Gut vierfach erstattet und das überige alles
under die Armē aufgetheilt / dieses Do hat ihm Glück gebracht / und dicses wird auch
die / lieber Christ / nit allein ein ewiges Stück / sondern auch ein zeitliche For-
tun eintragen. Wan einer haist Liberalis gegen den Armen / so will ich ihm auß
der Hand wahr sagen / er werde Glück haben vil Jahr mit gewünschter Gesund-
heit im besten Ruhestand herrschen und regiren / also hat viel Jahr mit lob und
lob regirt der König Eduardus in Engelland / umb weil er gelt den Armen
barmherzig ware / und so gar auß ein Zeit / weil er dazumahl kein Gelt bey sich trag-
te / einem armen Bettler den guldenen Ring von Finger gespendirt.

Wann ein Reichet haist Herr Donatus gegen den Armen / so will ich ihm um-
schickbar auß der Hand wahr sagen / das ihm werde ein grosses Glück zustehen / und
mit seiner Freygebigkeit gegen den Armen sein zeitliche Haabschafft mercklich ver-
mehrten / als hat sein Reich und Reichthum vermehrt Kayser Tiberius, welcher
dazumahl einen unschätzbaren Schatz auß der Erden graben / weil er so guther-
zig gegen den Armen gewest.

Wann ein junger Gesell haist Benignus gegen den Armen / so will ich ihm gar
gewis auß der Hand wahr sagen / das ihm ein sonderer Fortun werde zu thail wer-
den / und ein reiche Heyrath erwerben / also hat er erworben jener Jüngling zu Con-
stantinopel, welcher eines sehr reichen Herrn einige Tochter derenshalben bekom-
men / umb weil er sein väterliches Erbgut under die Armen aufgetheilt.

Wann einer haist Clemens gegen den Armen / dem will ich ganz glaubwürdig
auß der Hand wahr sagen / das er werde glückselig leben / und an seiner christlichen
Unterhaltung niemahls ein Mangel leyden / das hat erfahren jener / welcher in al-
lein seinem Vermögen nichts mehrers hatte als einen Groschen / jedoch solchen ei-
nem Armen mitgetheilt / welches ihm Güt also reichlich erstattet / das er bald her-
nach in einem Fisch ein Edelgestalt gefunden / wormit er sich nachgehends herrlich
erhalten.

Auß solchen barmherzigen Händen gegen den Armen / wie under den Päpsten
gehabe

in

HAMI
ara
as
1. 6. 11
T.

Luc. 15.

Math. 14.

Exod. 15.

4. Reg. c. 2.

Luc. 19.

Thomas

Bozius

lib. 15.

Paulus

Diacono. in

lust. long.

lib. 6.

Joann.

Mosch. in

prat. spi-

rit. 201.

Bromard.

in sum.

Evang.

vid. 2.

leem.

gehabt hat Gregorius Magnus zu Rom / under den Königen Henricus in Frankreich / under den Königen Stephanus in Hungarn / under den Herzogen Amadeus in Savoyen / under den Fürsten Ludovicus in Tübing / under den Grafen Theophanius zu Centucell, under den Freyherrnen Rochus zu Narbona, under den Edl. Leuten Marcinus zu Ambian, under den Bürgern Macharius zu Alexandria, under den Bauren Lidorus in Spanien / *rc.* auß solchen Händen ist gelesche wahr sagen / das sie werden Glück haben.

Ja / wer da will / das sein gutes Vorhaben soll gerad gehen / der erbarme sich über die arme Krumpfe; wer will / das er in seiner Wirtschaft nichts überbleiben / der erbarme sich über die arme Blinde: wer will / das sein Geld und Gut solle zunehmen / der erbarme sich über die arme Zerissene: wer will / das man gute von ihm rede / der erbarme sich über die arme Seutime: wer will / das er groß werde / der erbarme sich über die arme / kleine Weisheit: wer will / das er solt Glück haben / der erbarme sich über die arme Unglückselige: wer will in zeitlichen Gütern fortzukommen / der thue mit zeitlichen Mitteln den Armen forthelfen.

Bandera ein Hund / Hylax ein Hund / Mariolena ein Hund / Barbarella ein Hund / Bellina ein Hund / Melissus ein Hund / Griffus ein Hund / Loderus ein Hund / Adamantilla ein Hund / *rc.* diese seynd in so grossem Reich und Ansehen / weis / das man sie nach ihrem Tod an ehliche Orth begraben / und nachmalige schöne Epitaphia oder Grabchriften auffgericht / dergleichen Hunds-Namen seyn gewesen Naugerius, Auratus, Cotta, &c. Bey unsern schwindlichen Zeiten ist auch kein Abgang solcher Hunds-Gemüther / welche mehrmahl große Sorg eragen / und Lieb schöpfen gegen den Hunden / als Menschen / man will sich wellen mit ohne nasse Augen ansehen / das der Hund einen sammeren Blick für ein Underbeth hat / da under dessen dem Armen / so nach Gottes Erbarmung schaffen / mit ein Strohsack vergunnt wird. Nicht selten trifft man an / das der Keller / Wellert sein aigne Speiß wird zugericht / und entgegen dem armen Keller die Spielsuppen versagt wird / aigne Kuchl / aigne Kriechl / aigne Köstl / aigne gleichen Schöpfaffen / und Volster stäncker stehen in Verairschafft / und under der Arme um Gottes willen bitter / ist nichts vorhanden. Ey so gehet hin in die Hunds-Nahmen zum Teuffel / wird es einmahl haissen am Jüngsten Tag / *rc.* rivi. ich bin hungertig gewesen / und ihr habt mich nicht gespeißt / wol aber Hund und Hundin; Das mir die Hebreer den lasterhaftigen Barabbam haben vergunnt / ist mir sehr schmerzlich vorkommen / das aber bey euch die Hund und nunfftloses Vieh mehrer gilt als ich / oder ich / kombt mir noch schwärer vor / *rc.* geht dann hin / *rc.* für euch gehört nicht das venice, sondern vè-ite in jenem orternum. Ich becheuere es mit meinem Gewissen / das ich selbst bey einer armen Person / so bereits mit dem Todt gerungen / in beyseyn zweyer Priester der Societet Jesu gestanden / und ganz deutlich vernommen / das diese elende Person

ABRAHAM
HUND
I HUND
I HUND

March. 27.

oder dem falschen Todtschwaß die Augen erschrecklich hin und her geworffen / und
Hund / Hund / welches allen Anwesenden nit einen geringen Schrecken eingejagt /
weil fast allen nur gar zu wol bekant ware die unordentlich / welche
Vorsohn zu diesem Vieh getragen.

Wahr will ich nur diejenige beschuldigen / welche ein gar zu übermässige Lieb
gegen den Hund haben / dann nit ganz und gar zu verwerffen einiger Affect ge
gen diesen Thier / dafern nur solcher die Schranken der Manier nit übersteiget.
Der Hund ist dem gerechten Tobie gar angenehm gewest / welcher seinem Her in
so treuen Gelatssmann hat abgeben. Die Hund / so dem armen Lazaro seine
Beschwer mit ihren heylsamen Zungen haben abgeleckt / seynd in der Wahrheit
der Hund gewest. Die Hund / welche der vernichten Jezabel die Haut abgezogen /
und ihrer stolze Vater abgenagen / seynd gute Hund gewest / als welche den gerecht
en Willen Gottes vollzogen.

Jeuer Hund zu Uthspan ist wol zu lieben gewest / welcher allemahl das höchste
Gut / da man es zu Kranken getragen / begleitet hat / und nur die selbige angebellt /
und geschrien / welche nit thäten niderknien.

Jeuer Hund ware lobens werth / welcher das Brodt von seines Heren Tafel ge
nommen / und damit ein geraume Zeit den H. Rochum in der Wüsten gespeist.
Der selbige Hund nebst seinem Cammeraden ist wol zu lieben gewest / welcher
in der Maltesischen Vestung / S. Peter genant / stärke Schutzwacht gehalten /
und durch seinen Geruch so gar die verflaybte Türcken von den Christen zu un
flauden gewußt / ja / als auff ein Zeit ein Christ wegen ankommender Saracenet
in die Flucht begeben / und in ein tieffe / jedoch aufgedarre Eistern gesprungen /
wo er etlich Wochen darin verbleiben mußte / weil er durch aigne Kräfte nit
wählig ware herauf zu steigen / also hat gedachter Hund alle Tag sein gewöhnli
che Portion Brodt dem herangehen Tropffen dahin gebracht / bis endlich solches
wegen Vermerkung des Hundes vermerckt worden / und man die Freu nit genug
küne preisen.

Jeues Hündl ist in aller Wahrheit zu lieben gewest / welches Margaritam de
Corona, als ein verbuelten Schleppack bey dem Nock gezogen / und sie durch
einen jumblichen Weeg geführt an das Urt / allwo ihr gewester Galan ermordt /
und als ein stinckendes / und mit Würmen bereitetes überhäufftes Raß gelogen /
woreen Margarita also bewegt worden / daß sie nachmahls / wie ein andere Magda
lena in strengster Bußfertigkeit gelebt / und nunmehr in die Zahl der Seligen
verschriben worden.

Jeuer Hund ist zu lieben gewest / welcher / ob schon hungertig / gewatert hat ein
Stück Fleisch auß den Händen Ottonis von Brandenburg zu nehmen / umb weil
solcher excommunicirt ware.

Dieser und dergleichen Hund seynd lieb und lobens werth / und so fern die Astro
logi

Tob. 6.

Luc. 16.

4. Reg. c. 9.

Euseb. l. 9.

In Vita.

Spondan. in
ann. 1399.

Pagar. fol.
261.

In Chron.
Magdeb.

HAMI
ara
is.
1. 6. 11
1.

Mane

logi oder Stierngutter nie schon hetten ein Hund zwischen den Wassermann
 Srenbock in Himmel gestellt/ so het ich mich und er fangen/dise zu reccommen
 Ich aber/D chfftelge Christen/zaige euch weit bessere Hund/und dise Hund
 bitte euch liebet auß gansen Herzen/dise Hund/ich :athe es euch / speißt nach der
 Mäglicheit/dise Hund/ich sags euch / verehret ihr wie Gott den H. Erzen
 es seynd die arme Betel Hund / also pflegt ein übermüthige Welt die Müth
 Leuth und nachleidende Tropffen zu nennen / mit diesen Hunden könnst ihr
 sagen/mehrer högen in Irer fangen/mehrer gewinnin/ als Nemrod, als Carus
 Magnus, als Kayser Henrich, als Maximilianus, als alle andere berüthm
 Welt. Männer / mit diesen Hunden könnst ihr auch alles zeitliches Glück / und
 welchem der Menschen Zähn meistens wässeren / unschibar bekommen.

Ich sñhe es aber euch laue Christe an der Seiten an/ daß ihr disfalls einen
 Gluben gebet/damit einem Menschen (was ist dann ein Mensch) einem
 schen glaubet ihr / und verrauet ihm grosse Capitalien, ein nahmbaffter Summ
 Gelt/der euch das Jährliche Interesse 4. per Cento verspricht/ und sich
 mit einem schwachen Papier/oder rauschenden Pergament verpfindt/wer
 wächsende Zeugnuß hangt; einer solchen aerschabenen Schaffhaut / einem
 rothen Brocken glaubt ihr/und Gottes Sohn/der ewigen Wahrheit J. C. H.
 so glaubt ihr nit / welcher verspricht nit 5. sondern 100. per Cento noch
 Welt zu geben ! O Christen! keine Christen! well ihr Christo nit glaubt / O
 verspricht das allermindeste Almosen hundertzsch auf der Welt zu erstaten
 spricht es / und hat es bisshero allezeit gehalten. Frag derohalben du
 Tropff/frag zu Sarepta in Sidonia, dort wird dir ein arme / beyneken ab
 fromme Haut/ein verlassen beerange Witib sagen/daß ihr der D. Erzen /
 ihn alle Tag auch hundertmahl hätt außgeföhrt / allzeit durch ein Wunder
 seye wider angefüllt worden/auch das Mehl/wann sie es stündlich biß auf
 ren Staub hätte verzehret/wider Miraculoser Weiß seye ergänzt worden
 ma, hat ja niemahl nichts gemanglet / umb well sie dem hungerigen Elia
 theuren Zeit ein Bißl Brodt hat gespendirt.

3. Reg. c. 17.

Contin.
Bollan.
To. 1. Febr.

Jorius
22. Jul.

Hugo Me-
nard. in ob-
serv.

Frage in Hetruria zu Caltell Florentin, allda wird dir ein arme Jungfr
 nannlich die H. Verdiana, ein Dienstmensch bey einem Kaufmann sagen
 sie ein halbe Truben voll Arbes under die Armen außgerhailt/den andern
 die Truben ganz voll gefunden habe.

Frage in dem Closter Kazvol, alldort wird dir der Heil. Joan. Gualber
 gen/ daß er einmahl 6. Kühe von der Herd getriben/dero Fleisch under die
 außgespendirt/gleichwol seye die Zahl der gangen Kühe/Heerd nit alle
 mindert/ sondern alle Kühe und Rindvieh mercklich faister worden.

Frage zu Dennis den seltsigen Coz vinum, diser wird dir andeuten/ daß er
 einzigen Kreutzer im Dentschl gehabt/ denselbigen aber mildherzig den Armen
 gespendirt

ABRAHAM
...
I habe

lobet das Allmosen geben.

welches G Du dem Herrn also gefallen/das nachmahls der selbe Beuget
eine Zeit gewest/auch auff kein Weis denselben konte ganz außlahren.

In Vie. Prag zu Prag/daselbst wird dir der heiligmässige Joannes Lohelius bekennen/
er manchesmahl / ja gar offte ein ganzen Sack voll Reichstaller in dem ver-
merkten Kasten gefunden / welche G Du durch die Händ der lieben Engel dahin
weil gedachter Lohelius so gern Allmosen geben hat.

In Vie. Prag bey den PP. Cappucinen/ so werden sie dir nach der Länge und Bratte
von ihrem Mattheo à Bascio, von ihrem Josepho à Colle, von ihrem Bai-
orio à Burgo, &c. und vielen anderen mehrern / daß sie manchesmahl ein halbes
Etelckleinwachs von frommen Weibern aufgebettlet/und doch das ganze Etückl
um ein Viertel kürzer worden / ja manchesmahl dieselbe Kleinwachs viel länger
wehrt als andere.

In Vie. Prag zu Dissenach in Niderland / allort wird dir ein fromme Köchin eines
Herrherrens sagen/das sie einmahl ein Trunck Wasser vom nächsten Brunn ge-
het/ und unterwegs aber einen armen dürstigen Fremdling darvon zu trincken ge-
hen wer von geschehen / daß das überige Wasser in den äußersten Wein ist
verkehrt worden.

Bolland. Thom. Kemp. in vita. Pag. 243. Bzov. An. 1128. Pet. Dam. in vita. S. Anton. Chronio. c. 13. In lib. Ord. lib. 7.
Die H. Brigitta von Kildarien, die H. Jungfran Lidwina; der H. Nicolaus
Franz auß unserm Orden / der Heil. Franciscus de Paula, der H. Abbt Alferus,
der H. Ita; der H. Abbt Robertus; der H. Odilo, der H. Bischoff Maurilius; der
H. Theodosius Canobiarcha, haben nit nur einmahl / sondern allemahl er sah-
weil mehr sie Allmosen geben / je reicher s. und sie werden.

Glaubst du es noch nicht / so stöll ich dir denselbigen Abbt Henrich Praemonstra-
tenser Ordens/welcher jederzeit handgreifflich vermerckt / daß sein Traydboden
über norden / so offte er etwas darvonn den Armen geschenckt: ja / das Trayd hat
den G Du eilich Wochen vor der Zeit lassen zeitigen auff dem Feld / damit er nur
den Armen konte beybringen.

Glaubst du es noch nit / so führ ich dir vor ein fromme Wittib zu Leyden / dazu
mahl bey der Fischbrücken wohnhafte / welche sehr mitleydent gegen den Armen wa-
ren/ auch vil Trayd den armen Leuten mitgethalt. In dem solche auff ein Zeit
bey der Tafel gesessen/und ein armes Weib sambt zweyen Kindern sehr elend
und außszehungert bey der Hausthür angeknopft/befilche sie alsobald / daß man
die arme Frau sambt den zweyen Kleinen soll zum Tisch führen/und selbige nach
Möglichkeit speisen. Nach vollendem Mittagmahl schaffte sie noch der Dienst-
maad / sie soll schleunig von der Traydkammer ein Säckl Korn vor die arme
Weib herab bringen/das Weib sagt/klagt / schwört und beheuert hoch / daß
nicht mehr ein Korn vorhanden/ auch sey deshalben kein Winder/ weil ihr Frau
so verschwendisch; die gute Wittib legt diser bereits gronnenden / greinenden
grimmenden Ursel mehrmahl auff sie solt mit dem Bartwisch alles fleißig zusam-
man

In Vie.

Boverius Ann. 1557.

In Vita S. Hemelyat.

Bolland. Thom. Kemp. in vita. Pag. 243. Bzov. An. 1128.

Pet. Dam. in vita.

S. Anton. Chronio. c. 13.

In lib. Ord. lib. 7.

Ioan. Gerbrand. lib. 27. c. 11.

in

HAMI ara 25. 1. 6. 1. 1.

men ferren/und das wenige überige dem armen Weib bringen; die voller Un-
dult laufft hinauff/und sehe Wunder! die Trappkammer ware dergestalt gefüllt
und angefüllt/das sie die Thür nit konnte auffmachen / sondern das Trapp
häuffig gegen ihr herauff geschossen / worüber sie ein unerhörtes Befahren
bewelches in dem ganzen Orth dergestalten fundbar worden / das jederman
unlaugbar bekennen muß/das man durch das Almosen geben nit ärmer / sondern
reicher werde.

Sarius 27.
Septemb.
Henrius
in fal.
Arnold.
Rayff. in
nat. belg.

Das ist auch geschehen mit dem H. Eutichio Patriarchen zu Constantino-
p. auch mit dem H. Juliano, auch mit dem H. Thoma de Villanova, auch mit
dem H. Beichtiger Gherardo, auch mit dem H. Grafen Elzario, auch mit
H. Abbt Cunano; auch mit dem H. Wonedulpho, das ist gesch. n. und gesch.
noch auff heutigen Tag/ Stund und Augenblick mit unzahlbaren vielen / noch
durch das aufgeben mehrer eingenommen/und durch die Arme sind reicher worden.

Anno 1197. hat der H. Abbt Gevardus bey grosser Hungersnoth grosse
gerage über die Armen/und weil er in Forcht gestanden/es möcht nit der
Mehl nicht mehr flecken / den armen dencken Brodt zu schaffen / also hat er
Pfister anbefohlen/er solt die Latz forsin klener machen/ia/ sagt der Bist /
hab ich schon lang gethan/und mach sie täglich klener/allein das Brodt wolft
genscheinlich im Ofen / und wann ich zwey Unzen einsehieb/ so nim ich vier
auf. O der last demnach sich nit überwinden in der Correfi, je mehr man
gibt/je häuffiger erstatter es widerumb / die liebe Jünger setzen ihm ein
Bratfisch vor / obtulerunt ei partem piscis, solches hat der liebe J. Jesus
reichlich vergolten/in dem er denselben ein so grossen Fischfang geschickt / das
das Netz vor Menge der Fisch zerrissen / je mehr du dann auß dem Kasten
je völler wird derselbe / je öfter du den Beutel ziehest / je gefüllter wird derselbe
gütiger dir gegen den Arm. n bist / je begüter wirst du. Dein Haabschafft /
Wirtschaft/dein Paarschafft / dein H. rtschafft/dein Handlschafft/dein
schafft/dein Gewerbschafft / dein Burgschafft / dein Gerhabschafft / dein
schafft/dein Nachbarschafft/dein Wissenschaft / dein Belandschafft ist alles
besten geschafft. wann du den Armen/Hungerigen Brodtschafft / den
Klander schaffest / den Fremdden Herberg schaffest / und den Nothleidenden
schaffest.

Luc. 14.

Luc. 5.

Zu Cana Gallilæa ist das Wasser zu Wein worden ; zu Poliastr ist das
deß H. Thomæ Aquinatis zu Rosen worden ; in Hebernia ist ein Sauf
durch den H. Bischoff Silai zu einem Fisch worden ; bey dem Abbt Fechin
salvâ veniâ, ein Bugen auß der Nasen eines Aufsätigen zu Gold worden ;
Alenques seynd die Rosen der H. Aragonischen Elisabeth zu Belt worden ;
dem H. Atilano ist sein alter zerlumpier Rock zu einem kostbaren Werg
worden ; dise gedulcken dir freylich grosse Wunder zu seyn / aber gibt Almosen

In Vita 9.
Ferrar. in car.
30 Jun.
In Vita.
In Annal.
Cister. An.
1131.

ABBEY
DE
S. JULIEN
DE
MONTMAYNE
1131

in

alsdann wirst du Wunder über Wunder sehen. Du wirst sehen / das
ein Kreuzer zu einem Teller wird/du wirst sehen / das dir dein Korn zu einem
Brot wird/du wirst sehen/das dir dein Zwilch zu Sammet wird/ du wirst se-
hen und greiffen/greiffen und hören/hören und empfinden/das all dein Auf-
kommens / Einkommens/zukommens / fortkommens vermehrt wird durch das
aufkommen / wann nemlich ein Allmosen von dir kombt in die Schoß der Ar-
men.

Der künstliche und köstliche/der schöne und schätende Sitz des Königs Salo-
mons ist gewesen von dem edelsten Helffenbein. Wist du gut sitzen mein frommer
Mensch/wist du ruhig sitzen/wist du in grosse Reichthum sitzen/so gib acht / das
du auch seye von Helffenbein/thue helfen den armen Bettlern : thue helfen
dem armen Sackhändler/die wird dir das Glückrad anheffen : thue helfen der armen
schiffbrüchigen Aepel/die wird machen/das du und deine Erben allzeit werden ge-
nug haben zu nagen und beissen. Thue helfen dem armen / krumpen Peter/der
dich die Schlüssel zum Reichthum einhändigen/thue helfen der armen/blinden
Macht/die wird dir dein Ruchl specken/thue helfen dem armen/hörtschen Sie-
bolder wird dich statuireich machen. Thue helfen dem alten/armen Jergen / der
dich von Esel auff's Pferde helfen.

Dieser Rath hat geben der fromme und gottselige Cappuciner Aegidius Tur-
mas, welcher mehrmahl gar freundlich mit einem armen Weber pflegte zu reden/
und ihn bester maffer in seiner Armuth trösten; Under andern gab er diesem berran-
gen Tropfen folgenden Rath / wann er wolte seiner grossen und harten Armuth
wegsehen/ soll er sich keines andern Vortheil gebrauchen / als des Allmosen geben;
widerem guten Rath ist diser ohne das gar tugendsame Weber gar embsig nach-
kommen und alle Tag ein Pfening Allmosen geben (ein schöns Capital) nichts
weniger trage ihn diese winzige Summa ein statliches Interesse, dan / nach-
dem er im benannten Allmosen geben ein kleine Zeit verharrt/hae er also bald hand-
gewislich was genommen/ das sein Wirthschafft in einem mercklichen aufnem-
men spre/welches ihn dann veranlaßet/das er nachgehends zwey Pfening täglich
under die Armen aufgethafft/worvon er der gestalten bereicht worden/das er ein
reicher und vornehmer Handlsmann worden / dazumahlen ware in der gan-
zen Peczaischen Gegend und Landschaft ein sehr grosse Hungersnoth/ wissent-
lichen ein ü:erauß häufige Anzahl der armen Leuten bey seinem Hauß täglich
hineingefunden / welchen er ohne Unterschied Brodt/und nöthige Lebensmittel
gutmüthig dargeracht; dem Zeuffel ware solche Wolgewogenheit und Lieb-
güt den Armen sehr mißfällig / suchte demnach diese alte Schlangen durch das
Wort den Mann zu hindertreiben/ wie dann solche bereits dem Mann starck zu-
gunde: er soll und woll nicht gleich obenhin das seinige verschwenden / sondern mit
angereim Bedacht das Allmosen aufhalten / und sein den Armen von den Armen
under.

HAMI
ara
25
16
T.

under/Halden: der gute Handelsmann vermercke bald / daß diese Nachschallig
 des Teuffels Cangelie concipirt, dahero schaffe er ihr/sprechend/mein Weib
 du ein Sack voll Brodt/und nach deinem so reiffen Verstand/und statlichen
 dachsamkeit / thailte solchen under die jenigen Armen auß / welche nach
 Meinung die bedürfftigste seynd; ich entgegen will der gleichen Sack voll
 auffnehmen/aber einem jeden anlangenden Bettler ohne fernere Nachforschun
 thailen/laß sehen mein Weib/welcher Sack ehunder lähr wird. Der Aufgang
 es zeigt/das Weib auß angebohrne Kargheit hat gar wenig Brodt außgeschüttet
 Mann aber in der Menge/gleichwol ist der Trawē Brodsack bald außgeschüttet
 den/des Herrn Sack aber ein lange Zeit ganz/unangesehen so vil darauß gen
 men worden/voll mit Brodt / auch ohne Abgang eines etnigen Laibs / getun
 worden. O Wunder! schrye auff das karge W. ib / ich aber schreyente
 ein höß Weib.

Die mehreste karge Christen wenden vor etnige Entschuldigung/und erlöben
 mit diesem Einwurff/wie daß sie derenthalben nicht können Allmosen geben / weil
 sie selbst bey kleinen Mitteln seyn/auch bey solchen Zeiten hart seyn zu leben zu
 so seyn ihre Kinder vermeh: wie die Kinder Israhel. und klage sich niemand von
 des Zahnwehe/als eben der Laib Brodt / man höret die ganze Zeit im Haus
 mer zu gut Papyrtisch reden / in dem eins umb das ander pāpn/pāpn/pāpn
 über das muß gleichwol noch etwas im Vorbehalt restiren/und in die Sparr
 gelege werden/sir ein Noth/Pfenning/ dann die Zeiten seynd nit mehr / bey we
 chen das Manna von Himmel fälle/Elias von Raaben gespeist / und Daniel
 Habacuc tractirt werde/oder den Israheliten die Vögel ins Man sitzen das
 lite esse solliciti in crastinum, habe bereits ein andere Auflegung / laß reichlich
 Allmosen geben/welche den Überfluß an Gelt und Gut haben.

Die laue Christen! ich sehe wol / ihr seye weit eiffriger im Klamben / als im
 Glauben/eben derenthalben/merckts wol / derenthalben solt ihr Allmosen
 wie ihr bey kleinem Mittel seyt / dann durch das Allmosen wachsen die
 Dives kombt her von dividendo. Mittel führen her von Mitteltyden / die
 vermehren sich durch die Gutherzigkeit/die Reichehumb nemmen zu verm
 raichen/das Gelt wachset vom vergelts Gut der Armen. Nit allein/Doch
 te Adams, Kinder! gibt Guter umb das Allmosen den Himmel / und im
 die Cron/und in der Cron die Seeligkeit / nit allein diß / es wäre zwar
 schwindlich gernig bezahlte/sondern noch darüber verspricht er / verlobt er
 er/das er es auch auff der Welt wolte hundertfach bezahlen. Cui Judæo negat

Bernardus

O homo, qui in vanum accepisti Nomen Domini nostri Jesu Christi! Wann
 dir ein Jud zu Prag/wann dir ein Rabiner zu Drefen / wann dir ein Talmud
 zu Nickselburg/wann dir ein Labbadiner zu Franckfurt/wann dir ein
 Leibzig/wann dir ein Præbuarant auß Pohlen verspricht / das ihme gelihene
 schenke

ABRAHAM
 SACH
 I N
 T

...fach zu bezahlen/dem gibst du es mit gierigem Herzen/mit lachendem Mund/
...festem Vertrauen/und deinem Jesu willst du es nit anvertrauen/welcher es
...ndersach verspricht zu erstatten?

Was tragt du Margaritta von Mutina? fragt ihr geiziger Bruder/als sie etliche
...ngewirkte Stueckl Brodt zu den Armen getragen / Margaritta antwortet No. Bzovius
Ann. 1513.
...und sibe Wunder / die Scherzl Brodt seynd wirklich in schöne Rosen ver-
...ndert worden.

Was tragt du Thomas von Aquin? fragt sein Herr Vater/als er mit etlichen
...ndrogen Scherzlen Semmel zu den Armen geeylet / Thomas antwortet vor Laurent.
Ananias de
s. Thoma.
...Schercken/er trage Rosen/und sibe/die Semmel seynd in die schönste Rosen ver-
...ndert worden.

Was tragt du Petre Regalate? fragen seine vorwitzige Mitgespänn / als er
...liche Tag nacheinander das übergelassene Brodt einer armen Wittib mit dreyen In Annal.
Minor. An.
1448.
...ndern zubracht/Petrus antwortet/er trage Rosen/und warhafftig / alle dise ge-
...tliche Scherzl Brodt seynd in die wolriechende Rosen verkehrt worden.

Was tragt du Nicolae de Tolentino? fragt sein gronnender Prior, als er etl.
...che Stueckl Brodt im Mantl zu der Pforten für die arm Leuth getragen/Nicolaus In Vita.
...antwortet/Rosen/und sibe/dise seynd in Purpurfarbe Rose verändert worden.
...Rosen und vilen andern ist das Allmosen durch ein Wunderwerck in Rosen ver-
...hrt worden. Aber glaub du mir auch / O barmherziger Ehrst! glaub du fest /
...hst dein Allmosen / welches du den Armen darbrachest / gleichmässig zu Rosen
...wird/es wird die gewis Rosen tragen in deiner Wirtschaft.

Dem Job hat es Rosen tragen / dann weil er liesse Woll sytinnen / und darauf Jo. Chrysof
hom. 3. in
Job.
...Kluder machen für die Armen / also hat ihm Gott geschencke ein grosse und häuß-
...he Heerd Schaaf.

Dem lieben Mann hat das Allmosen Rosen getragen/welcher den S. Domini-
...cum in die Herberg hat auffgenommen / und ihn nach Möglichkeit tractirt, dann Antonius
Flaminus
lib. 2.
...dauwagt ein gäh entstandenes Wetter / mit hartem Schant / und schädlichen
...Rißstürmen/ alle Weingebürg in selber Gegend gänzlich zu grund gerichte / der
...Wingarten aber des gedachten gutherzigen Manns ist nit ein Haargrosz verlest
...werden.

Childeberto, Roberto, und Ludovico Königen in Franckreich hat das All-
...mosen Rosen getragen / in dem sie Krafft dessen ihre massige Feind überwunden / Gregor. T. 3.
ro. de glor.
Conf. c. 12.
...und allemahl siegreiche Waffen nach Hauff gebracht.

Rambaldo einem Cavalier in Hibernia hat das Allmosen Rosen getragen / In lib. de o-
pib. cap. 39.
...hst/als einest durch des bösen Feinds Anstiftung sein Pallast mit Feur angesteckt
...worden / hat solches auff keine Weis mögen gelöschet werden / bis die arme Witt-
...te bezgeloffen / und das kurz zuvor von diesem Herrn gespendire Gelt und Brodt
...in die Flammen geworffen / worvon augenblicklich alles erloschen.

in

HAMI
ara
25
16
T.

Didacus de
Vega Do. 6.
post Pent.

Dem Sem, nachmahls Melchisedech genant / hat das Almosen Deser
tragen / dann er etlich hundert Jahr alt worden / im besten Ruhestand und
stand sein Leben zugebracht / keinem Unheyl / keinem Unglück / keinem Wehen
tunderworfen / und als die Ursach dessen der grosse Patriarch Abraham gefragt
gab er die Antwort / wie das er in der Archen Noë ein allgemeinen Feuererlöser
abgeben / und alle Thier darin gespeist / damit sie nit vor Hunger gestorben.
renthalben habe ihn der Allmächtige Gott auch auff der Welt also bealicht.
Deus adeo beneficus est in eos, qui cum brutis animantibus misericordiam
faciunt, quanto magis remunerabit eos, qui in homines luneliberales.
es der Allmächtige also reichlich vergelten auff der Welt / so man nur den
und unvernünftigen Thieren etwas gutes erweiset / wie wird er erst belohnen
selbige / welche sich freygebig gegen den / nach dem Ebenbild Gottes erschaffen
Menschen / erzeigen. Folge nach O frommer Christ! es wird dir gewis auch
fen tragen / folge nach diesem Melchisedech, und speise gleichfalls die Thier
dise / so wirst du ebenfahls / wie er / auff diser Welt glücklich leben. Adorn
der Kirchen Thür sitzt ein armer Blinder / der haist Philipp Hah / dort am Eck
Herzengassen länet ein frummer Betler / der haist Rupert Hirsch / dort auff der
Bruggen hocht ein alter Bettler / der haist Christoph Amhörn / dort bey dem
Thor ligt ein armer Wasserträger / der haist Stephan Lämpel / dort in dem
Burger Spital sitzt ein altes Mütterl / die haist Anna Sammelin / sie geht ein
ener Pilgramb / der haist Christian Adler / da singt vor der Thür ein bene palliar
und male palliarus Studiofus, der haist Ferdinand Finck / da ziecht dich bey dem
Mantel ein armes Dieberl / das haist Venetor Zeisl / zc. dise und dergleichen
mein lieber Christ / hue speisen / als dann wird dich Gott wider speisen / ja du
deinige / du und das deinige wird niemahls abnehmen / so lang die Armen
das Almosen einnehmen.

Hue dich / umb Gottes willen / nit entschuldigen / wann du möchtst
geben / so blib mit der Zeit der Welt. Jaek dir selbst nit auß / Hola parola die
als lügenhafte; 25. Buchstaben überweisen dich / daß dise Worte mehr als
senemahl nit wahr seyn / 25. Buchstaben selbst der H. Geist in 5. Wort / die
Wort stehen in Sötllicher H. Schrifte / nach disen 5. Worten solst du alle
ger schlecken / an disen 5. Worten sollen alle deine 5. Sinn sich begnügen lassen
nannlich: Qui dat pauperi non indigebit, wer den Armen gibt / wird nit
gel leyden / dise Wort seynd so wahr / als Gott nit kan die Unwarheit reden.

Ein Reicher kan wol verderben / wie der Feigenbaum am Weg / ein Reicher
kan wol abnehmen / wie der Bett zu Cana Gallilæa, ein Reicher kan wol
das Seinige kommen / wie der Reisende von Jerusalem nach Jericho, aber
sich der Bettler annimbt / kan nit mehr zu einem Bettler werden / qui
pauperi non indigebit.

Kapitel Andronicus ist so arm worden / daß er bey kalter Winters Zeit hat
müssen Neun Gulden zu leihen nehmen / womit er ein alten Fuchs, Welch hat
müssen können, das kan einem Allmosengeber nit begegnen, non indigebit.

Zu Anneberg wird man von einem erzehlen, welcher daselbst also reich war / daß
er sich mehrmahl in lauter Malvasir gebadet / und so er außgeritten / müssen seine
Diener ihm allemahl auff dem Weg mit Gold sehr reich gestickte Teyppich auff
halten / worüber er ganz herrlich passirt, endlich aber ist er so arm worden / daß
er das Brodt von Haus zu Haus müste sammeln / das kan einem Darmhertigen
gegen den Armen nit begegnen, non indigebit.

Richter in
axiom. 134

Zu Scheming in Ober Ungarn jagte man noch ein Saul / dermahl aber saß
er in dem alten Steinbruch gleich / wortinnen die Frau gewohnt / dermassen so reich an
Eisener und Gold / daß solches Schminneweiß bey ihr wie die Scheiter gelegen;
Solche ist aber mit der Zeit also erarmet / daß sie alda in dem Spital / wie ein Bett
arm / gestorben / daß kan einem Mitlichendem gegen den Armen nit widerfahren.
non indigebit.

Ibidem.

Bellisarius war ein solcher reicher und mächtiger Herz / daß man sein Bild
nirgar auff die öffentliche Münz gepräget / und also auff etner Seiten Kayser
Justinianus, auff der anderen Bellisarius zu sehen gewest / er ist aber endlich so
arm worden / daß er mit einem hülsernen Schissel auff dem Weg gefessen / und
man muß den dat obulum Bellisario.

Die singt der arme Bellisari
Bitt umb ein Bißl Brodt.
Sein Glück ist worden Lari kari
Und steckt in gräster Noth.

Dies hat ein Freygebiger gegen den Armen nit zu fürchten / non indigebit,
der sich der Armen annimmt / kan niemahl erarmen, wo seht ihr / ihr Gewinnliche
Menschen / ihr Geltgürige Adams Kinder / ihr wucherische Weltaffen / wann ihr
doch nach dem Gewinn schlecket / wie der Saul nach dem Hönig / wann euch doch die
Sohn wässeren nach dem Interesse, wie den Israeltern nach den Egyptischen
Gewiffen / wann bey euch Kindrey / doch die Goldblumen den Vorzug haben / wann
die Piffel doch das goldene Kalb mit des Aarons Pfarckinder anbietet / wann bey
euch doch das beste Recept ist das cupio capio mit Esculapio, so kombt her / erreibet
solchen Wucherer / welcher euch nit allein an dem ewigen nit schädlich / sondern
nach hundertfach das zeitliche vermehrt / nemblichen durch das Allmosen geben
und das zeitliche nit verlohret / sondern außerehren / durch das Allmosen gebe wird
das Belt nit gelähret / sondern vermehrt / durch das Allmosen geben wird die Wirt-
schaft nit geschwöcht / sondern erhöhet / mit einem Wort / wer reich wil werden / der
müß sich der Armen an.

Wie

in

HAMI
ara
25
16
T.

Wie der gebenedeyte Jesus von Nazareth zwölff Jahr alt war / hat er sich nach wegen der gewöhnlichen Solennitet nach Jerusalem begeben / woselbst Maria und Joseph nit ohne sondern Herzen Wehennich verlohren / nicht weiter erst am dritten Tag / nach allem möglichst angewendten Fleiß / und emhigigen Nachforsch / im Tempel zu Jerusalem gefunden worden / allwo er in Mitter hochwürdtgen / und hochgelehrten Herren Doctorn wurde angetroffen / aber ihnen dazumahlen die tieffsinnigste Fragstuck vortragen / über welches die Hebräische Spisböpf und Wisböpf wenig verwunderren / es haben die betragten Eltern ihren allerliebsten Sohn anfangs gesucht bey den Bekannten und Verwandten / der gänglichen Wahrung / als habe er wann der Herr Vater Samaria oder die Frau Matmb Rebecca den zwölffjährigen Knaben nach Haus geführt und ihm daselbst ein Ehr angethan. Es wäre aber dem nit also / wie man es fast noch erfahret / das einem von landfremde Menschen mehrer gues erweisen worden von algnen Freunden und Bluts Verwandten. Als nun die sorgfältigste Maria an allen Thren und Porten nachgefragt / ob sie nicht ein fremden Knaben / der eines holdseligsten Angesichts / und mehr als Englischer Gestalt / hätte gesehen / da hat sie endlich so vil erforscht / das eine sich verlaute lassen / ja es habe gestern ein Knab / ihres Gedincen nach mit 12. Jahr / bey ihrer Hausfürsorge klopfft / und umb ein Nachherberg gebetten / deme sie es wegen einer so lieben Gestalt / und angenehmen Geberden nicht hab können versagen / auch habe solches ihr das Herz dergestalten eingenommen / das sie Zeit ihres Lebens keines so lieblichen Gemüths seye gewest / als bey diesem Gast / da Frau / sagt sie / hab ich nit mit algnen Händen ein Beihl zugerecht / und mit lindem Feder Wolter nicht gesehen / so hat aber der goldene Knab solches auff alle Weiß gewaigert / sondern er hat auff der harten Erd mit einem statnenen Hauptstih vorlieb genommen / am Morgen bey anbrechender Morgenröth hat er sich höfflichst beurlaubt / und dem vermuthen nach in den Tempel gangen / so vil kan ich euch mein liebe Nachricht geben. Ein andere sagt / mein Fran / erst gestern bin ich eines Knabens ansichtig worden / da ich auff den Platz gangen / sah ich ihn bey dem Burgers Zacharia Hausfür umb Mittags Zeit ein Stück Brod betteln / muß bekennen / so er wäre in mein Armuchen kommen / hät ich ihn nach meinem Vermögen ein Mittagmahl zugerecht / dann er ja gar ein holdseliger Knab / so vil ich von andern vernommen / sey er heut Nacht im Spital / nit weiter vom Spital / gebliben / in der Fruhe aber der allererst im Tempel gewesen / allwo er nachmahlen mit unbeschreiblichem Herzentrost Joseph und Maria angetroffen. Also hat derjenige / so Himmel und Erden erschaffen / so alles was lebt und schwebt ernähret / ein armen Bettler abgeben / und die drey Tag hindurch das Allmosen gesucht.

S. Bern. ho.
inf. a Oct.
Epiph.
Chartag.
tom. 2. l. 10.
cap. 6.

Hättest du auch / lieber Christ / hättest du auch diesem bey deiner Thür ein Stück Brod vergonnt / forderist / wann dich jemand hätte vergewist / das dieser Bettler

Seht seht ja/ ja/ tausendmal ja/ unendlichmal ja/ sonst ein jeder alles und als
es wäre ihm zurwilltufft treuberigist geschendet. O hätte ich einmahl die Gnad
vom Himmel/ daß GDU zu meiner Thür komme/ ich wußt nie/ gar nit/ was guts
ich thun erweisen solte/ ich wußt/ so es ihm beliebig wäre/ mit dem Messer mir die
Brust eröffnen/ und bringst das Herz heraus/ und ihm darreichen/ mehrer
kürsch nicht.

Wann yrziger Christ/ solche erst erwünschte Gnad hast du alle Tag/ dann so offte
ein armer berranger Tropff dich umb ein Allmosen erpucht/ so glaube vor gewiß/
daß Gottes Sohn in aiaher Per sohn dich anrede/ und bitte/ und was du den An
men gibst/ daß hast du Gott selbst geben; dieses ist so wahr/ als wahr ist/ daß dich
GDU erschaffen/ und erlöst. Ja/ GDU schwört hierauff/ damit du ihm sollst
glauben. Amen, amen dico vobis, quod uni ex minimis meis fecistis, anti feci
tis. Glaub du sicher/ daß offte dein Heyland IESUS in Gestalt eines frumy n/ o/
verloshen/ oder Blinden/ oder sonst elenden Bettlers dich anspreche umb ein All
mosen/ glaub es uns sibilbar.

Der H. Ethbinus gieng einest mit seinem frommen und H. Vatter Uvinvalo
wius Feld spastieren/ zu beeder seites Trost ein geistlichen Discurs zu führen/ da sa
hen sieungesehr ein armen/ todblichenen/ außsätzigen Bettler/ welcher voller Ge
schwer am ganzen Leib/ fast einem Job auff seinem Mistbeihel gleiche/ dise zwey
gesellschafte Männer umbarmbten alsobald den armen Tropffen/ trösteten ihn nach
aller Möglichkeit/ und nachdem sie ihm seine rinnende Geschwer gewaschen/ und ge
stühret/ hat sich Ethbinus also vertribe in disen elende Bettler/ daß er so gar wolte das
Alter auß dem Geschwer und zeitige Aisen heraus fange/ und sehe Wunder/ als E. h
binus vermainte disen rinnenden Wuest/ und faule Materi schon im Maul zu ha
ben/ so fand er an statt desselben ein kostbares Edlgestein auff seiner Zungen/ er
blickte beynebens ein glänzendes Creuz auff der Stirn dieses Bettlers/ und nem
men alle beide wahr/ daß diser der gebenedeyte IESUS selbst gewesen/ welcher in
Verabainung unzählbarer Englischer Geißter vor ihren Augen in Himmel ge
fahren.

Der H. Pabst Gregorius Magnus, (a) der H. Pabst Leo, (b) der H. Joannes
Columbinus, (c) der H. Abbt Robertus, (d) der H. Bischoff Martinus (e)
der H. Bischoff Julianus, (f) die H. Catharina Senensis, (g) der seelige An
dras d. Galleranus, (h) der H. Franciscus von Assis, der H. Ivo, der seelige
Joannes Dei, &c. und vil unzählbare mehr haben IESUM Christum in Gestalt
tums Bettlers gespeist/ beklayde/ beherberge/ und beschenckt.

Der gebenedeyte Heyland fassse auff ein Zeit bey einem Brunn aller müd und
march/ regen der Naß und grossen Sonnenhit/ da kome ein Samaritanisch
Weib Wasser zu schöpfen/ welche der demüthigste H. Er: gang freundlich bewill
komme/ von ihr aber nichts anders/ als ein saures Gesicht und unhöfliches An
sprachen

Paris II.

E

schnarchen

Surius 19.
Octob. de
Ethbin.
Scoro.

(a) In vit.
(b) In Mart.
Rom. 19. Ap.
(c) Ferrar.
13. Julii.
(d) In Me
nolog. 17.
Junii.
(e) In Vit.
(f) In Adis.
(g) Surius.
(h) Bolland.
c. 3.

HAMI
ara
25.
16. 11
T.

Joan. 4.

schnarcken erhalten/auch da er von ihr ein frischen Trunk Wasser bittet/verlangt
 te/warff sie ihm noch schimpfflich vor/wie das er ein Jud seye die Sprach laute
 dem Auffzug verrathe ihn/ die Juden aber pfliegen den Samaritanern nit willens
 dies zu geben/vil weniger/das sie auß dero Geschirren mächten essen oder trinken
 worauff der sanfftigste Heyland mit diesen Worten ihr zugesprochen: Si quis
 quis est, qui dicit tibi, da mihi, forsitan dedisses: Wann du wußtest / wer du bist
 welcher zu dir sagt/Sib mir/vielleicht hättest du ihm geben.

Du mein lieber Herz Gebhart / es bitter dich ein armer/ alter Kärl so sehr
 das es scheint/als trage er den Ciceronem auff der Zung/und nit im Saule
 reg dich umb Gottes willen umb ein Almosen / die schnarckst ihn aber an /
 umb er in seiner Jugend nichts habe erspart/ es seye ein Zatschen/das er das sein
 durch die Burgl gejagt / und beyn blauen Hechten / allwo er immer in gefesselt
 hab sein Wirtschafft den Krebsgang genommen.

Du mein lieber Meister Zacharias/vor deiner Thür stehet ein elender Dreyfuß
 welcher darumb Arm/weil er nur ein Arm hat/den er durch ein Schuß vor die
 verlohren/damahlen wie es bey Ofen kühl ist hergangen diser arme Geschick
 reit sehr starck/das er nit zwey Händ hat/damit er beyde kont auffheben/die
 ten/du aber machest ein Ulicinisch Gesicht gegen ihm / mit dem schmach
 Vorwurf/wan er etwas guts wäre gewesen / so wäre er wohl kein Soldat worden
 er hätte bevor wissen sollen/das es nitgends mehr Scherben gebe/ als beyn
 gen/auch sey sechren und betteln fast eines Inhalts.

Du mein lieber und gestrenger Herr Secretari Servati, sihe doch/wie dieser
 pe Troppf mit seinem hölzernen Hand/Pferd dir so müheselig nachcollet
 kanst dir gar wol einbilden/das ihn auch am hölzernen Fuß der Schuß durch
 weil der undere Stock so schlecht ist/ ist gar wol zu vermuthen / der ober
 seye mit Trübsahl anspallire/ du aber erbarmest dich seiner nit / sondern
 lest ihn noch under die ledersichste Zigelner. Bursch / als sey er ein
 Landbereiter/und wisse gar starklich die Kuntz auff der Strassen / wann sie
 hen zu schreyffen.

Du mein Ehrenvesser und wolvornehmer Herr Hartmann/Schau mir diesen
 lenden Menschen an/welcher vor deiner die Händ auffhebet / Klander habet
 er ja Ihr Durchleuchte genennt werden/es scheint / als seye er dem Papiermacher
 über sein Quarda Kobba kommen/er gehet daher/als wie sonst die Fran
 soll auffstehen/das ist/nackend und bloß/diser bitter dich in Fress und
 inbrünstig umb ein Hüßf/du aber stellst dich/als wann du ihn nit sehest/und
 dir nit ein/das auß diesen Haden und Lumpen ein Papier gemacht wird/wor
 Gottes ernstliche Wort können geschriben werden: Nudus eram, & non
 peruultis me, ich ware nackend und bloß/und ihr habt mich nit beklagt.

Si scires, quis est, qui dicit tibi, da mihi, D Hartmann/wann du wußtest

ABBA
 AS
 I uole
 M

Lobet das Almosen geben.

...welcher zu dir sagt / gib mir / wie gern und inberzig würdest du ihme dein
...Hand darreichen / und mußt wissen / und solst wissen / daß gar oft der
...Heiland selbst / dein Erschöpffer / dein Erlöser / dein Richter / dein
...Gott die elende Gestalt eines Bettlers an sich nemme mit Lumpen und Hadern
...bey der Thür anklopffe / und von dir ein Almosen begehre / si leires
...dedit.

Einem Fischer in Indien begegnete gar oft das Glück / daß er unverhofft an
...den Fisch die kostbare Edlgestalt an dem Meer ziehet / er wuff das Netz in
...die nasse Herrschafft Neptuni ganz teel hinein / der größten Zuversicht / das Meer
...wird ihm mehrer glünstig seyn / als dem Petro die ganze Nacht / da der Fisch Nihil
...das Netz gungen / nachdem er endlich das Netz auß der Tiefe ziehet / und spannet
...mit geringen Augen / ob nit einiger Fischfang sein Mühe bezahle / da merck er bald
...daß er weder bey Neptuno / noch Fortuna den Kürzeren gezogen / indeme er wahr
...nimbt / daß er an statt der Fisch die hochschätzbare Edlgestalt / an statt eines Panin
...ein Rubbin / an statt der Aalen / die schönste Corallen / an statt der Stiel / die then
...re Saphire heraus hebet.

Dergleichen widerfahret auch vil mildherzigen Almosengebern / welche offer
...und mehrer stens hat vermahnen / daß sie arme und nochleydende Bettler in ihr Ver
...sorgung einführen auch träftig glauben / daß sie betragte und presthafte Men
...schen mit Speß und Trancel versehen / auch ihnen selbst nichts anders einbliden /
...als daß sie elenden Tropffen / und nochleydenden Adamskindern ein Kreuzer
...schencken / underdessen aber ist geschehen / und geschicht noch / daß sie an statt der Fisch
...die schönste Edlgestalt gefangen / will sagen / an statt eines Bettlers den Heyland
...Jesus selbst beherberge / an statt eines Menschen dem wahren Gott und Mem
...schen diese Gutthat selbst erwissen.

Abraham hat glaubt / er tractire 3. Frembde Männer / und waren underdessen 3.
...Engel in der Figur der Allerheyligsten Dreysaltigkeit / tres vidit / & unum ado
...ravit.

Martinus hat glaubt / er gebe das Trum von seinem Mantel einem Armen / und
...war doch kein armer / sondern ein Reich / derjenige / welcher das Himmelreich
...erschaffen.

Joannes Dei hat vermahnt / er trage auff seinen Achßlen ein elenden Bettler ins
...Spital / und war underdessen Gottes Sohn.

Der H. Ivo hat darfür gehalten / er helfe den armen Wittiben und Waisen /
...underdessen war gar oft under denselben Jesus selbst.

Also seye du auch versichert / mildherziger Christ / gutherziger Mensch / barm
...herziger Almosengeber / seye versichert / daß du villichte auch einem Armen etwas
...spendier / den du für ein elenden Tropffen gehalten / underdessen aber ist es et
...wann Gott selbst gewesen. Glaube beynebens auch / daß du bißweilen ein armen
...Mensch

HAMI
ara
15.
16. 17.
18.

Menschen bey deiner Hauffschür mitrauben und groben Worten hast angetroffen
 welcher in Bettlers Gestalt er Heyland selbst gewesen / und also deinem Entsch
 ein schmarck rüsch. n Verweiss geben. Si scies, quis est, qui dicit tibi, da mihi,
 forsitan dedisses.

Arnoldus in seinem Martyrologio schreibt von einer frommen Gräfin welche
 ob schon hochgebohrn/dannoch ein niderige/demüthige Dame gewesen / auch we
 solche mit allein wolgebohrn / sondern war auch wolgelobt / serderist was man
 Wolthaten die sie den armen Leuten erwisen / daß ihr also rechtmäßig der Titel
 Ihr Gnaden gebührt / und sich finallich ein Gräfin von Helffenstam hat werden
 können/dieses adeliche Gemüth so sehr es zu der Lieb des Nächsten geneigt / so
 barmherzig und aufblasen war ihr Herr Gemahl / als welcher nichts unnoch
 konnte sehen/als die Bettler/die er ins gemein nur ein lausige Dursch und vor
 fenes Lumpengesind rauffte/auch so gar obbenannter seiner Frau Gemahlin an
 haßte verbotten/daß sie mit dergleichen Grindschweyn mit soll umgeben/nach
 nitziger solche Glect. Krammer in ihr Behausung einlassen; Als nun auß ein
 diser Durandus sich mit einer Jagd nach Gewonheit ergöste/hat sich ein elender
 außsässiger Bettler bey der Schloßschür eingefunden/welcher umb Gottes willen
 ein Herberg gesucht/der Frau Gräfin ware das Herz schon erwacht/als die nicht
 konnte sehen einen Menschen/wessen sie sich nit thät erbarmen / allen die Schwere
 den großen Verbott ihres so harten Herrn/weil aber der arme mit Geschwern
 behäuffte Bettler ganz inständig gebeten / also hat die Barmherzigkeit bey
 vorgeschlagen / und diesen nicht allein in das Beschloß / sondern auch wote er verlan
 te/so gar in ihr eigenes Beth auff ein Stund zu ruhen eingelassen / und d
 ber kommt unverhofft der Graf von seiner Jagd zurück / und weil er sich im
 stark bemühte/begehrt er alsobald in die Schlaf. Kammer/daselbst ein kleines
 zu suchen / und den abgematten Leib mit einem stündigen Schläff zu befridigen
 hier erwege jemand/wie es der Frau Gräfin umb das Herz gewesen/was Ang
 und Sorgen ihr betrangtes Gemüth über fallen / als die so wol thren eigenen
 auch des armen Bettler Ubergang und Tode ganz unsehbar propheete / in dem
 nun auß sein ernstliches Begehren die Frau Gräfin die Kammer außzusperren
 etwas verweilt/stoß der ungedultige Cavalier mit gleichen Füßen die Thür ein
 welches zugleich fast ein tödtlicher Stoß war in dem Herzen der beängstigten
 ma: Aber Gottes Weisheit warff meisterlich zu stillen in allen Welt. Sachen / we
 erstgedachter Wurm in die Kammer eingetreten / hat er ein so lieblichen
 ruch empfunden/daß ihn gedunckt/als habe das irdische Paradies seinen
 menschen dahin gespendirt/auch wünschen konnte/daß er gar zu einer Nasen möde
 werden/disen übernatürlichen Geruch satrsamb jugentesen. Als underdessen die
 trange Gräfin ihr den gewissen Tode vorgebildet / der Meinung/es habe der Graf
 den armen/pfestschafften Bettler daselbst im Beth angetroffen/so hat sich aber der

ABBAT
 asch
 I uole
 11

Herr Graf bald wilt er auß der Kammer begeben / mit höchster Verwunderung
ich zu seiner Frauen Gemahlin gewender / sy redend: er habe länger nit mehr schlaf
in noch ruhen können / weil es ihm nicht anders vorkommen / als seye er mitten im
Paradies / so voker Lieblichkeit und Süsse seye das Beth gewest / worauff die Gots
teilige alles umständig erzehlet / wie das sie ein armen / elenden Bettler habe dar ein
gelegt / weil solcher sie inständig gebeten / indem dann solcher verschwunden / seye gar
unmöglich zu halten / das es nit ein Bettler / sondern in dessen Gestalt der Heyland
Jesus selbst gewesen / welches dann dem vorhin hartmüthigen Grafen das Herz
also erweicht / das er nachmahls die übrige Lebensfrist unaufsehtlich sich samlet / sei
ner frommen Frauen Gemahlin in allen Wercken der Barmherzigkeit ganz emb
lig gethet / si seires, quis est, quid dicit ubi, da mihi, forsitan dedisses.

Demnach mildherziger Christ / bild dir ein / soben deiner Haushür ein armer
Bettler klopfte / es sey derjenige / welcher in das Haus Zachari eingetreten / und
sich mit seiner Göttlichen Gegenwart geheiliget; bild dir ein / wann ein blinder
Bettler ganz armetlich dich anspricht / es seye Jesus der Sohn David, welcher
den Blinden am Weg das Gesicht erstattet: bild dir ein / so dich ein krumpfer und
klender Tropf mit nassen Augen bitter / es seye derjenige Jesus / in dessen Nahmen
Petrus den Lohmen bey der Pforten des Tempels curirt hat. Bild dir ein / wann
du ein armer Schlucker nur um ein Pfening bißlich ersuchst / es seye derjenige /
welcher dem alten Weirter / wegen Dpfferung zweyer Häller / so grosses Lob im
Tempel nach gesprochen: mit einem Wort / so offti du eines Armen ansichtig wirst /
bild dir eines seye G D T selbst / dann in der Warheit mehrmahl unser lieber Herr
in Bettlers Gestalt / in Bettlers Klayder / in Bettlers Lumpen / in Bettlers
Knecken / mit Bettlers Säcken in Sträßen / in Märkten / in Geschlossen / in
Dörfern / in Häusern herum gebet / und das Allmosen samlet / hierdurch die A
rms Kinder zur Barmherzigkeit und Mitleyden zu lenden und wenden.

Geht aber / es seye weder Christus / weder ein Engel / weder ein Heiliger / der
in den 6. Buchstaben / da mihi, anfing / so ist es genug / das es ein armer und
nechtender Mensch ist / und sollst du auff seiner Stirn sein lesen / so G D T
mit eigenen Händen auff Tractur Art geschriben: Was ihr einem auß meinen
mündesten gethan / das habe ihr mir gethan. Mir / merckts Cavalier, mir /
merckts Monigneur, mir / merckts Foretur, mir / merckts alle ihr / mir / sagt Gott /
gebt ihr / was ihr den Armen gebt.

Es wird registrirt von einem / der wegen Inständigtes anhalten einem armen /
halb nackenden Menschen ein Klayd gespendet / weil er aber bald hierauff Nach, *In v. l. 2. m.*
nicht erhalten / das diser ein schlimmer Gast seye / und heylloser Dschwich / so hat es
in über alle massen gereuet / das er einen solchen nichtsnutzigen Vaganten beklay
et / welcher doch mit guten Bernhäuser Zeug bedeckt war / auff solches ist ihm
der Herr Jesus leb und lebhaft erschienen / und ihn mit disen Worten ange
redt:

in

HAMI
ara
is
16
T.

redt: Laß dich gar nie reuen/dann du nit ihn/sondern mir das Kleid
geschenckst hast. Mir/mercks Curir, mir / mercks Officier, mir / mercks
Mercantier.

Es war unlängst einer/welcher zwar kein anders Stammen-Haus wußte
ein arme Baurenhütten/gleichwol hat er klar an Tag geben/das nit alles Einf
im Kopff hat/was under dem Stroh/Fach geböhren/massen diser durch die
dien so viel gezeit/das auch die Knöpf zu Rosen werden. Als solcher noch in
undern Schulen mit dem Häsel in eines grossen Herrn Hof sein Ross suchend
derenshalben nit allein mit dem Haufgesind und Dienstboten in die Behalt
schafft gerathen/sondern so gar auch mit der Herrschafft selbst/welche ein sehr
dieses Wohlgefallen an der bescheiden und beschaidenen Ansprach/und sehr
Schmacken dieses Ollaris Scholaris hatten: Under andern bracht er einst
Gnaden die sinnreiche Frag vor/wie vil Gott der Allmächtige Ellen Tuch brauch
zu einem Rock/und paar Hosen? allweil GDU unendlich und so groß/das er
mel und Erd einfülle. Der Gnädige Herr fragte hierüber in den Haaren/und
ste keines wegs disen Knöpf auffzulösen/er glaubte wol/sprach er/die Hosen
sein grösser seyn/als des Herrn Burgermeisters zu Lucern in Schwitzerland
nein/sagt hier auff der Scholar, mit 7. oder 8. Ellen auff mehrst kan GDU gar
beklaydt werden zu Hosen/Wammes und Rock. Dann GDU bey dem Erwan
nisten Matth. 25. Capitel spricht: Quam diu fecistis uni ex his Fratribus
nimis, mihi fecistis: Was ihr einem auß meinen mindesten Brüdern
gethan das habe ihr mir gethan; Ich aber bin einer auß denselben
sten/wer also mich/wie ich dann von Euer Gnaden nit anders hoffe / wird
Zusauff klayden/der hat GDU selbst ein nagelneues Kleid gespendirt. Mir
mühl, mir / mercks Curir, mir / mercks Callir, mir / mercks Porck, mir gibst
es/sagt GDU/was du den Armen gibst.

Recht ist Misericordia generis hominini, und sagt man nit der / sondern
Barmhertzigkeit/massen solches mehrers bey dem wachherzigen Weiber
schlecht/als bey denen Männern anzureffen ist/solche hat in allweg getragen
gen den armen ein gewisse fromme Matron / die ich under dessen Frau Benig
mit dem Zunahmen Gutherzgin will genennt haben / als diese auff ein Zeit ein
mer / halb naekender Mensch umb ein alten Fesen angesprochen / damit sie
lenden Leib zu verhüllen / schaffte sie unverweilt der Dienstmagd / das sie
ein Hemmet auß dem Gewand. Kasten beybringen / welche dann nit als
tig solchen Befehl vollzogen/und damit sie sich vor ein häßliche Wirtin zu
kennen gabe / hat sie ein altes / und in etwas zerrissenes Hemmet herab getrad
worüber die wackerre Frau sich nit ein wenig entfärbt/und in diese löbliche Un
gedult außgebrochen/ey du schlimme Hyster; spreckend / du karge He
schwind bring ein anders und bessers herbey/es wäre mir ja ein ewige Schand

...pfuy Teuffel/die größte Schand / wannam Jüngsten Tag vor allen Engelen
und Heiligen Gottes und dem gesambten Menschlichen Geschlechte Christus
der Herr dieses zerrißene Hemmet soll zaitzen/und sagen/ ecce, sehet/dieses Klayd
hat mir diese Frau gespendiret. Pfuy/pfuy/pfuy.

Mihi dedistis, mihi, mir / mercks Hartscher / mir / mercks Sumulier, mir /
mercks Cavalier / mir gebethr/was ihr den Armen gebt/und solches will ich euch so
volgetlich als ewig vergelten.

Appelles, Appollophanes, Appollonius, Appolodorus haben vil geschreyen
und geschriben von den Kräutern/dero deren Eigenschafft und Wirkungen/und
der andern melden sie auch von einem Kraut/welches sie Xanthium, auff Teutsch/
ins gemain / Bettlerläuf nennen/dise seynd nichts anders als Kletten / welche
maistens auff gemainer Gerassen wachsen / solche haben ein wunderliche Be-
schaffenheit/melden obgedachte Weltweisen/das wann man sie im Herbst eröfnet/
so sind mandarin zwey fruchtbare Körnlein / seynd es Sirsenkörn / so bedeynt
ein fruchtbares Jahr / seynd es aber Haberkörn / so bedeynt ein Theurung aller
Früchten: ob dis wahr seye/kans ein jeder probiren. Im übrigen haben auch dise
Älteren oder Bettlerläuf ein andere Krafft/das sie nemblichen mit Rhebarbara
in Wein gefortten den Aufszug raintiget.

Plinius 22.
c.22.

Was hierin falls Dioscorides den Bettlerläufen zuschreibet/das schreib ich den
Bettlerleuten zu/das nemblichen solche so voller Wirkung seynd / das sie auch
den ein sündiger Mensch/den Aufszug deiner Seelen können haylen und rainti-
gen/dieses Recept hab ich von dem vornehmsten Medico, welcher sich nenne JE-
sus von Nazareth / solches hat von Wort zu Wort gar genau und embzig abge-
schriben der Evangelist Lucas am 17. Capittl: Recipe, Date Eleemosynam, &
omnia munda. tunc vobis: Gebt Allmosen / so wird alles raint bey euch/
die Sünd werden aufgelöschet/der Aufszug wird geraintiget.

Bist du ein Ehebrecher/und ein größerer als der Itraelitische David, oder Lon-
gobardische Paphoon; bist du ein Mörder/und ein größerer als der Cain, oder der
Cayus, bist du ein Dieb/und größerer als der Achan, oder Lydische Achzus, bist
du ein Gottsläserer/und ein größerer als der Antiochus, oder Bythinische Anti-
chous, seye dessen halben nicht verzagt/die Kranckheit ist zwar groß/aber ein einli-
ge Purgation machet dich gesund/ Eleemosyna à morte liberat, & ipsa est, quae
purgat peccata. Tob. 12.

Bist du gewesen 10. Jahr klauberisch/20. Jahr ranberisch/30. Jahr verfrissen /
40. Jahr vermessen / 50. Jahr unsüchtig / 60. Jahr unrichtig / 70. Jahr im
Nas / 80. Jahr im Graß / 90. Jahr verrucht / 100. Jahr verflucht / sey deren hal-
ben noch nit verzagt/die Wunden ist zwar groß / aber ein einliges Pflaster hofft / s. Cyrill. libo.
de Allmosen/non parvum Cathaplama est eleemosyna, cum valeat omnibus
reponi vulneribus.

Wann

in

HAMI
ara
15.
16. 17.

Wann du ärger bist/schlummer bist/lasterhafter bist als Holofernes von Mesopotamien / als Elau auß Griffland / als Saul von Meydingen / als Herodorus von Traubosen / als Nabuchodonosor von Stolzendorf / als Judas von Kaufmann / als der verlorne Sohn von Schweinfurt / als der Nabel von Schillingen / als der Goliath von Großwarden / als der Pharao von Harberg / ic. nichts vermagst du gar leicht nach Jerusalem kommen / gib Almosen / das Hoy ist dir weis.

Ich sehe es dir an / deine Augen seynd Fenster / wo der Teuffel offte eingeeht / deine Ohren seynd Zimmer / wo der Sathan offte Audienz gehet / dein Mund ist ein Schmiedt / wo der Lucifer offte Zanck / Eysen geschmiedt hat / deine Hand ist ein Angel / mit den der böse Feind offte gefischt hat / dein Gewissen ist ein Riß / man hat der Belzebub offte geschlaffen / gleichwol seye nit verzagt / Allegro machu Almosen / Eleemosyna kombt her von Elimino. Almosen / will so viel sagen als alles müssen / das ist alle Sünden müssen weichen dem Almosen.

Der Fluß Jordan hat den Aussatz des Naams curirt / das thut auch das Almosen / Moyses hat mit einem Holz das bitter Wasser süß gemacht / das thut auch das Almosen. Der Elias hat das schwarze Eysen ring gemacht / das thut auch das Almosen / und mehrer / dann es macht schwarze Gewissen ring / das ist ja mehr / es macht den verbitterten Todt süß und gültig / das ist ja mehr / es macht vergerne Herzen gesund / das ist ja mehr / es reiniget den Aussatz der Seelen / das ist ja mehr Omnia munda sunt.

Serm. 44. ad Erem.

Was brauchts vil / es seye der Sünder so groß als er immer kan seyn / wann er ein Almosengeber darneben ist / so wird er in den Sünden nit sterben / nit verbrennen / sondern solches wird ihm zuvor ein rechte Dusch und Keu zu wegen bringen. Dahero allen solchen zu sonderm Trost mein H. Ers. Vater zusprecht / er hat vil Bücher / und in Büchern vil Schrifften / und in Schrifften vil Geschichten geschrieben / aber niemahlen hat er gefunden / das einer wäre eines süßlen Todes / und in büßfertigen Ends gestorben / der sich in den Wercken der Barmhertigkeit nicht geübet hat / ob er enigzwischen schon mit andern kastern behafft gewesen.

Joab war ein General / Verfohn im Feld / beynebens aber auch ein Schelm Tyrann im Gemüch / den Absalon / diesen Königlischen Prinzen / hat er wider den Willen Davids ermordt / und diesen schönsten Fürsten zu dem schändlichen Pfaffen der Finsternuß / das ist zum Teuffel gejagt.

Dem Abner und dem Amala hat auch gedacht Joab den Neß geben / und den schelmischen Weis ermordt. Joab hat gestohlen / ich sags unverhohlen / diser lebte in stättem Brauß / ich sags rund her auß / diser lebte wie ein Tyrann / ich sags jederman / endlich hat ihn lassen Salomon in seinem eigenen Zorn / und unversehener Weis erstechen / so ist er ja ohne Zweifel bey dem Teuffel / das ist zu vil / lehr das Blättel umb / dort wirst du etliche Musicalische Noten

ABRAHAM
ASCI
I ude
T

...wiche David auff der Naryß in auffgemacht / mit dem undergeführen
...Beatus, qui intelligit super egenum & pauperem. Joab ist begraben wor-
...nachst bey einer gmainen Strassen / daselbst hat er etlich Jahr vorhero von
...dem Golt welches er in Kriegsdiensten erworben ein Spital erbauet für die arme
...Kaisende wessenthalben ihme Golt noch vor seinem letzten End die Gnad geben/
...es er satzsame Ken und leynd für seine Untharen erweckt / und solgsamb ein Kind
...der Seeligkeit worden.

Lyranus in
lib. 4. Reg.
c. 34.

Cornelius war auch ein Soldat und Commendant zu Caesarea, zwar eines gar
...schönen Wandels / aber gleichwol ein Heyd und Ungläubiger / weil er aber so gern
...Almosen geben / hat der Allmächtige Golt nit wollen zulassen / das er solle in
...das ewige verderben gerathen / sondern ihm ein Engel zugesandt mit dem Be-
...schlitz er solle unvertzelt sein Raif nach Joppen vornehmen / daselbst bey einem
...Wierer / nachst dem Meer / halt sich der Peter auff / von ihm soll er die nochwendige
...Umdenckung im Glauben / und die heylsamt Tauff empfangen. Actum,
...Actum.

In 1. ad
Tim. 3. 4.

So ist dennoch wahr / das Xanthium oder Bitterlauch den Aufsat des Leibs /
...entzucht aber durch das empfangene Almosen den Aufsat der Seelen reinigen /
...siehe mit Thoma Aquinate, dispositiv.

Wolan dan ippiger Welt. Mensch / so arm als ich bin / so schenck ich dir doch
...was Rabler. Ducaen hab ich nit / mein Rabbi / aber ein Napen wol / den gib ich
...dir / diser Bogen. Vogel war auch mit andern christlichen Gestügelwerck in der Ar-
...dem Noß / und weil dieser schwarz auffgezogen / glaubte er wann der gerechte Pa-
...nach / als gehe er in der Klug und Traim / als werde er sich behutsamer und elnge-
...genet halten / als andere Vögel / schießt ihn demnach auß für ein Eurre / die ge-
...milt. Avila wegen des Sündflus einzuhollen / ob nit die Wasser sucht sich einmahl
...in ein Schwindsucht verk. hre / diser ruesliche Gestellist außgezogen / ab. r nicht mehr
...nicht gezogen / weil er etwas anders vffogen / er ist nit mehr zuruck kommen / weil
...er was and. er st überkommen / n. m. b. lichen ein stinckendes Raß / welches auß dem
...Wasser geschwommen / zu dem er sich auß Antrib seines Inedertischen Appetit be-
...ken / dieser Vogel war werth / das ihn der Teuffel rupffte / diese Scharren war
...groß / gleichwohl hat er solche bey Golt dem Herren außgeschliffen / als er dem
...Propheeten Elia in der Wüsten alle Tag das Brodt gebrechet / da ware der Napp
...wider wol daran / und die Götterliche Vorsichtigkeit gib seinen Jungen ein so wun-
...derlichen Contalor ab / das sie / als verlassene Waifl / vom Himmel gar gespeist
...wert / qui dat escam pullis corvorum invocantibus eum.

Ist es dann wahr? soll es dann also seyn? verhalt sich die Sachen dergestalt
...in: mein unbeschnur James Adams Kind / das du schon etlich Jahr auß Napp
...erich dem stinckenden Raß hast nachgehert / und nachgeseht / das du so gar von der
...Eppelischen Götin das Eypel bekommen / und das verdrißliche Podagra mit
Paris 11. D sonde

in

LAMI
ara
is
Kri
T.

sonderem Wehklagen geerbt hast / ist es dann gewiß / daß du vil Jahr heres
 sechste Gebort über sechs hunderemahl übertreren / und nit ungleich den über
 thigen Böcken auff allen Gaismärkten herumb gemeckete / vivendo luxuriose
 mit dem verlohrenen Büschel in dem Evangelio bey Amdl und Kandl dem Leben
 zubrachte / und öfter Schiffbruch gelitten in Donna, als in der Donau / soll es
 noch der Wahrheit gemäß seyn / daß du nit allein zu Raab / sondern auch zu Sa
 ma und Gomotha dem Losament / als ein loser Mensch / genommen / du ver
 mich schon / ey so ist es noch leicht möglich dich von diesem schwären Sünd
 zu entbinden / es kan noch gar wol seyn / daß die Göttliche Gnaden / Porten /
 schon bishero so starck verriglet / massen der Himmel ein Schaaßfall und nit
 solche Sü gebant / wie du bishero gelebet / Thür / Eng / und Ang offen stehen
 du zwar mit dem Nappen gesündigt / dich mit Bueß und Lueder gesättiget /
 jero aber mit dem Nappen die Hungerige speisest / und die Werck der Barm
 sigkeit gegen den Armen übest. Dann wer sein Gesicht nit abwender von den
 men / von dem wendet auch der Allhöchste nit ab sein Göttliches Angesicht /
 seine Hand aufstreckt gegen den Armen / dem bietet auch G D it die Hand
 erhalt ihn von dem Udergang wie den Peter im Meer / wer die Dürftigen er
 thut / dem wird auch Gott ein gesunden Trunkel zubringen auß seinem gülden
 Becher / worauff geschriben steht : Liebrabancur ab aberate Domus tua. Wer
 die Fremde beherberget / der wird sein Einkehr nehmen in der Schoß Abrah
 wer die Nackende beklaget / dem wird der zeitige das Klayd der Glory anlegen
 nackend und bloß für uns am Creuz gestorben / mit einem Wort / wer barm
 ist / dem wird G D it auch barmherzig seyn / und es kan nit seyn / es wird nit seyn
 ein Barmherziger verlohren werde / dann bey denen die Armen gewinnen / der
 das Heyl nit ver stehen / nit / nit / nit / glaub du es mit / er kan nit / nit / nit /
 des Allmosen wird G D it einen solchen Sünder erleuchten / daß er ohne D
 Neuvollen Buß / und bußfertigen End nit wird sterben. Date Eleemosynam
 omnia munda sunt vobis.

Wann du es schon öfter gelesen / was ich allhier beysüge / so mußt du nit gleich
 die Nasen darüber rumpffen / weil ich ohne das wol vor sehe / daß ich ein Sa
 aufheben / weil es ein Geschichte ist von einem Sandteb / solches hat selbst mit glaub
 würdiger Feder verzeichnet Petrus Damianus, daß nemlichen einer gewest seyn
 welcher ein sehr lobwürdigen und unradhaffren Wandel führte / und männiglich
 mit seinem außerbäulichen Leben bestermassen vorgeleucht / insonderheit war er
 gang eyffertig in Wercken der Barmherzigkeit / also daß sein Haus fast ein
 wohnliche Einkehr der Armen / und in gemain die Bettl. Herberg genennet wor
 den ; allein Leibfarb und Liebfarb schiessen bald ab / und gleich wie grünes Gras im
 Heu / also ist mancher frommer auch schlimm worden : bey unserm Allmosen
 haben mit der Welt / wie auff der Orgeln die Saiten / also bey ihm die Saiten

ABRAHAM
 D. S. C.
 I u d e
 T. T.

Lib. 3. Epi
 stol. 8.

nachgelassen/das er endlich seine löbliche Liebsstück in schändliche Diebstuck ver-
 loret / so gar auff ein Zeit seinem Nachbarn ein gute gemeste Sau entfrembt /
 durch welche Unthat er in die Göttliche Ungnad gefallen / und folgamb in die
 Strafe des ewigen Verderbens; Aber GDer will nit / das ein Barmherziger
 in den Verlust gehen / well nemlich / nach Aussag des H. Vatters Augustini
 die Barmherzigkeit vor der Höll-Porten Schilddwacht stehet / auch bey eines jeden
 Ankniff fraget / wer da? wann sie dann die Antwort vernimbt gut Freund/
 den lasst sie nit in die Höll passiren/dan welcher ein guter Freund ist gewest seinem
 Nächsten / absonderlich denen Armen / der ist befreyt vor der Höllen / daher
 wir auch diesen unsern Sandieb zum guten bringen der jenige / so das verlorne
 Schaff gesucht in der Wästen/diser Heyland dann verclaydt sich und verstellte
 sich einmahl in die Gestalt eines armen Bettlers / und begegnete also dem Sau-
 diebe bald solcher eines so armen Tropffen ansichtig worden/was würckete die
 Barmherzigkeit in allem! so frage er alsobald ein innigliches Mitleyden mit dem
 verblendenden Menschen / führt nach vorigen seinem Brauch diesen Bettler in
 sein Behausung/wasche und säubert ihn / vor allen aber waren dem armen Tropf-
 fen die Haar also verwachsen / und zerrittet / das dem Sandieb für gut gedunckt
 sich abzuschneiden/wie er nun mit der Schär hin und her gefahren / vermerckte
 er in dem Gemäch des Hauptes ein paar Augen/worüber er ganz erstummet / und
 vor der Verwunderung schier Sinnlos in Boden gesunken / nachdem er sich wol-
 det in etwas erholt / hat er endlich das Herz gefast ihn zu fragen / was umb GDeres
 willen es mög bedeuten / das er so wol vorn als hinten am Keyff Augen habe?
 was das sene? darauff ihm dieser Bettler geantwortet: Ich bin Jesus deme
 nichts verborgen / mit diesen Augen hab ich gesehen / wie du deinem
 Nachbarn das Vieh diebisch weckgetrieben / disen Augen thust du miß-
 fallen / worauff er verschwunden; das Herz aber dieses Menschen der gestalten er-
 wachte/das er seine Sünden inniglich bereuet / forthin ein heiliges Leben geführt /
 und also ein gar seliges End genommen.

Was nun Christus jenem armen Tropffen bey der Synagog am Samstag
 geschae / das sag ich dir sündiger Mensch alle Tag; Jener war nach Aussag des
 H. Hieronymi, ein Maurer / und hatte ein sehr harten Zustand bekommen an
 der

Lib. 301
 hom. 30. an-
 te fores.

In Matt. 12.

in

LAMI
 ara
 ls.
 16. 11
 T.

der rechten Hand/west in halben er zum arbeiten undichtig / und also das
Handwerkreiben musste/verlangte demnach nichts mehrers als die Geseh
welch ihme der Heyland JESUS mit diesen Worten geben / extende man
strecke die Hand auß. So bald er solche außgestreckt/ist er völlig und vollt
gesund worden. Wist du/D sündiger Tropff/auch gesund werden an der
wist du auß einem Cain ein Cajetanus werden? dieser ist ein wunder
wist du auß einem Aman ein Amandus werden? dieser ist ein wunder
Heiliger gewest; wist du auß einem Malcho ein Malachias werden? dieser ist
berühmter Heiliger gewest; wist du auß einem Nabl ein Nabor werden? dieser
ein bekannter Heiliger gewest. Wist du gesund werden/und auß einem
sen ein Heiliger werden? **streck die Hand auß zu den Armen.**

Begehrt du/das Wasser wider solle zu Wein werden/wie zu Christi Zeiten
begehrt du/das ein verdorrte Nischen wider solle blühen / wie zu Aarons Zeiten
begehrt du/das ein Todter wider solle lebendig werden / wie zu Elisäe Zeiten
begehrt du/das ein Vieh soll zu einem Menschen werden/wie zu Nabuchodonosors
zeiten? begehrt du/das auß einem lasterhafften ein Tugendhaffter werden?
streck die Hand auß/gib Almosen.

Hast du ein hitziges Fieber/wie der verlebte Holofernes.hast du das Chyren
in Händen/wie der verstoßene Zachaus, hast du die außblasene Wasser
wie der stolze Goliath, hast du die Windfäul/wie der verressene Praiser
das Grimmen im Leib/wie der zornige Pharaos, hast du alle schlimme und gott
liche Zustand: Recipe, **streck die Hand auß/leg das Almosen für ein**
auff/es hilfft/probatum est, spricht Zeno ein Kayser: probatum est, sagt
das König zu Neapel; probatum est, sagt Martha, mit Martha Martinus, im
Martino Martinianus, &c. wirst also sehen/hören/greifen/riechen/ kosten
dir Mendicus zu einem Medicus wird.

Baron. tom.
6. An. 474.

Es ist ein Kraut/welches die Griechen Pentaphyllon, die Latiner aber
que tolium haissen / bey den Teutschen nennt man es ins gemein Fünfffinger
Kraut/dises hat sehr heylsame Wirkungen wider unterschiedliche Kranckheiten
und Preßen/under andern soll es nach Aussag Dioscoridis, sehr gut seyn für die
Zahnwehe: Ich meines theils halt keinen Schmerzen gleich diesem Zustand
sonderlich demselben / mit welchem die Verdauwen in der Höll ewig gequält
werden/dann nach laut des Göttlichen Worts/leiden die Verlohrne das selb
ben andern unbeschreiblichen Qualen/ein immerwehrendes Heulen und Zah
klappern/dises ist in der Warheit ein harter Zahnwehe / aber GDU sey lob
Danck/das gleichwol noch ein Mittel vorhanden/welche diesen Zahn. Schmerz
verhüten/nemblich das Fünfffinger. Kraut / oder verstehe mich besser / wie auß
gestreckte 5. Finger mit dem Almosen gegen den Armen / dieses ist ein her
praeservativ wider das Zahnklappern in der Höll.

in

Anno Christi 927. hat es unweit der schönen Stadt Genua, den ganzen Tag
 das heilige Blut geregnet. Ein ganzes Jahr zuvor/che Sylla seine Feindliche Waffen
 wider die Athenienser geführt/ hat es an einem Montag häufigen Aschen ge-
 regnet/das war kein Ascher. Mittwoch/sondern ein Ascher. Montag. Wie die Sa-
 uener ganz Frankreich verwüst/und ungläublichen Schaden verursacht/hat es
 lina vor bey haiffer Sommerszeit lange Eyszapffen/wie die Degen geregnet. In
 Eborland hat es einmahl ein so grosse Menge Arren und Schlangen geregnet/
 welches die bald hier auff erfolgte Gefangenschafft des Königs Donati bedeutet
 hat. In Graueck hat es auff ein Zeit Trayd und Fisch geregnet/ in Britannia
 keine Dög/te. welche alle für sonderer Wunder. Regen können gehalten werden/
 allein keiner war wunderbarer/als der über die 5. Stätt/Sodoma, Gomorcha,
 Adama, Seborin und Segor gefallen/deren letztere zwey Stätt zimlich klein/ die
 andere sehr grosse/fordert die zwey ersten berühmte Haupt. Stätt waren/ diser
 schreckliche Regen bestunde in lauter Feuerflammen und Juncken/ wie man
 dann noch auff heutigen Tag in selbiger Gegend/ausserlicher Gestalt halber/ die
 schönste Apffel und Weintrauben antrifft/ so man aber dieselbige in etwas starck
 anrühret/oder trucket/ so findt sich nichts als ein Aschen/ und rauchender Dampff
 darinn/ auch alles Gras und Kräutwerck in besagter Gegend/so bald es zur Boll-
 stamtheit auffgewachsen/wirdt/aleich ganz schwarz/ und zerpulvert sich selbst
 zu Aschen. Bil Scribenten feynd der Aussag/ als seye gedachter Feur. Regen
 durch die Göttliche Justiz auß der Höll/und tiefen Abgrund in die Höhe gezogen/
 und nachmals über die sündige gefälht worden: dieses nunmehr erschreckliche
 Feur hat verheert/verzehret alle Edl. Leuth/ Burgers. Leuth/ Handwercks. Leuth/
 Weiber. Leuth/alte Leuth/ junge Leuth/ auch unthuldike Leuth/ dann vermurh-
 lich auch daselbst kleine unmmündige Kinder/ dero jares Alter/ auß Mangel der
 Vernunft/ von Sünden befreyt/ gleichwohl alle/ alle durch dieses Feur/ von
 dem Feur/ in diesem Feur elendiglich zu grund gangen/alleinig der Loth sambeden
 Königin ware befreyt; fragst du die Ursach warum? in dem doch der Loth nit
 allein Mahmens wegen/sondern auch guter Werck halber nit gar gewichtig ware/
 welches man gnugsamb auß dem kan abnehmen/weil er gleich nach dem erschro-
 cklichen Udergang der Stätt Sodoma alles Elend so bald vergessen/auch wegen
 seiner frauen gefalzenen Zustand ihm selber die geringste Mucken nit gemacht/
 sondern noch darüber ein guten/dicken/starcken/eräftigen/ und zimmend. halten.
 den Rauch angeruckten/und nachgehende/ weil Vinum und Venus auff einer
 Bancet hien/der Ehrbarkeit ein zimbliche Schlappen angehenckt/dahero man gar
 wenig gute Werck von dem Loth protocollirt/auffer das er cortes und freygebig
 gewesen gegge den Armé/absonderlich gegen den Fremdling/welcher er mit grosser
 Liebhaber verze/ weissenhalben ihn und den seinigen der erschreckliche Feur. Regen
 verschont/zumahlen/nach Aussag des H. Perri Chrylostomi, das Göttliche Feur
 in die

igon. lib. 6.
 Paulan. in
 Boetic.
 Sabin. l. 9.
 En. 2.
 Hector
 Boet. l. 10.
 Sab. l. 5.

S. P. August.
 de Civ. Dei
 c. 10.

LAMI
 ara
 is.
 16. 11.
 T.

Inde Barmherzige keinen Gewalt hat; dahero ein jeder ernstlich glaube/frey
 mache frey/verstehe die Freygebigkeit gegen den Armen und nachsehen
 Nechten/macht frey vor der Höll/und höllischen Straff.

Marc. 6. c.

Unser lieber Herr hat seinen liebe Apostlen/da er sie zuey und zuey außgesandt
 gleich anfangs Täschen und Säck/und Proviant zu tragen verboten / gleich
 aber hat er ihnen ein Scab zugelassen/zwelffels ohne derenwegen / damit sie in
 dieser hölzener Beyhülff auff so schwäre Raif bisweilen möchten über ein Gr
 ben kommen: Kein grösseren Graben noch Gruben wird man finden/als die Hö
 ll/lassen selbige eutsche Teutsche Weist bratt und tieff soll seyn / brauchet demnach
 ein zimbsichen Sprung / wann jemand über solchen Abgrund sicher zu kommen
 verlangte.

Zu Prag wird man einem Teutsch und Böhmisches erzehlen/ auch salgen/ bis
 elner/Nahmens Hormyrius, seine Pferd eutsche Wort in das Ohr gerede / gleich
 darauff die Sporn angelegt / und in einem Sprung von dem Beschloß W
 grad, bis über den grossen Fluß Moldau hinüber gelangt/ allwo er vom We
 sehr angespritzt / überlaut auffgeschreyen/ Zlychovv, worvon noch das Dorf
 seits der Moldau/ den Nahmen hat. Der Sprung geht hin; aber über die
 bratte/weite Höll zu springen/brauchet noch ein grössern Sprung; und gar
 cher kan zum allersichersten geschehen mit einem Scab / diser ist herangezogen
 anderer/als der Bettel-Scab/wann du solchen an der Seiten hast/wann die
 günstig ist/wann die arme Bettler/will ich sagen / vor dich beym Göttlichen
 den Thron anklopfen/so springst du / trus aller Teuffel/über die Höll/dan in
 mosengeber/und barmherziger Mensch kan nit in diese Gruben fallen.

Tob. 4.

Seiner Gesell und schlemerische Weinschlauch zerreißt sein Maul umbsonst
 der Höll/da er überlaut dem Vater Abraham zugeschreyen/er soll doch den Lazar
 zu ihm schicken; mehr Phantast/dermahl ist es schon zu spat / dich hat
 schon der Bettelzug in die Höll geholt; gleichwol aber ist es ein Zeichen / als
 dir der Mauth vergangen/weil du so bescheid redest/dann warhafftig ein Lazar
 ein Bettler ist ein Hülf und ein Mittel für die Höll / aber nit auß der Höll / nit
 bey Lebenszeiten hättest du sollen den Bettelstab des Lazari ergreiffen / bey Lebens
 hättest du sollen den armen Tropffen zu einem Freund haben/ so wärest du nach
 mahls nit in dieses elende Dvch gerathen/allwo dir auch ein Tropffen Wasser von
 des Lazari Finger versagt wird. Freylich erreitet der Bettler einen Almosen
 von dem ewigen Todt / und mittels seiner erwirbt der Barmherzige das ewige
 ben / dann der Bettler bringet bey GDe zu wegen seinem Spenditor den Bett
 staben. Wechsel von seinem Bettlers, Namen / benanntlich Bettler / ich er
 lebt.

Jene vornehme Dama in Orient hat bereits schon sollen durch gerechtes
 eheiß Gottes/welcher er in dem Todebelß mit ergrimbren Angesichterschimen / an

ABBEY
 des Cl
 Inde
 1717

würden Erwaß gezogen werden / dasern nit die Frau Darmhertigkeit sich mit zwey
hohleitzen Knäblein dar ein gelegt / vorgehend / das diese Dana mit rechtem Zug
nit kömte von der Göttlichen Justiz verstoßen werden / umb weil sie auß Winterden
nit zwey kleine Kinder als arme Wasil / habe außgezogen / worüber GOTT sich als
se beklagen lassen / das sie noch die Gnad / wahre New und Loyd zu erwecken /
schalt / und folg samb auff kein andere Werß / als mit dem Verußab über die Höll
geringen.

Passuch.
de Eleem.

Jene zwey Bettler haben nicht unrecht gereth / wer wais es / ob sie nit Engel ge
weß / als sie von einer Franen / die gleich damaphen in die Kirchen gangen / gang
inständig ein Almosen suchen / die aber dazumahlen mit nichts versehen / weil aber
die arme Tropffen gar zu heffrig angehalten / also hat die gottseelige Frau ein sil
berne Gürtel vom Leib gezogen / und ihnen dargeräuch / wor auß diese zwey in fol
gende Wort außgebrochen : Frau seyt versichert / am Jüngsten Tag /
Seyd wollet wir euch mit diser Gürtel von der linken Seiten auff die
rechte ziehen.

Jener lasterhafte Edelman wurde schon von einer unzahlbaren Menge der
Wöllischen Bettler umgeben / die ihn wegen seines sündhaften Wandels wolten in
die ewigliche selbige Ewigkeit stürzen / wofern der H. Erz. Engel Michael nicht etliche
Wöllische Stroh / so er kurt vorhero mit aigen Händen zweyen Ordens. Män
nern auß dem Orden S. Francisci undergebetet / auff die Waagschallen gelegt
hätte / auch darmit alle grosse Sünden überwogen / und folg samb solcher der Ver
damung noch entgangen.

Chroa.
Min. 2.p.l.4

Gleich wie nun dem H. Propheten Jeremia die alte Fegen / und halb verfaulste
Lumpen in Vorhoff des Königs Sedecia großes Glück gebracht / massen er mittels Jerem. 38
der alten Nader auß der tieffen Gruben gezogen / und dergestalt dem Tod ent
gangen ; also seynd offters die arme zerrissene Leuch / die mit Lumpen und Ha
den halb bedeckte Bettler Ursach / das mancher Reiche noch dem ewigen Unheyl
entgeht / wann schon GOTTes Wort dem reichen und wolbegüterten Menschen
rechen das sie in Himmel werden eingehe wie ein Cameel durch ein Nadl. Loch /
so müssen sie dereinhalb gleichwol nit in einige kleinnütliche Gedanken fallen /
als sie ihnen alle Hoffnung zur Seligkeit benennen / sondern ich versprich ihnen /
und nit den Himmel selbst zum Zeugen / ich versprich ihnen das ewige Leben /
wann sie werden seyn wie die Cameel / aber wie jene Cameel / welche mit Schan
dungen und Saaben sambe den drey H. Orientalischen Monarchen seynd nach
Babilonem kommen / mit einem Wort / wann sie der armen Bettler nit werden
vergessen / so wird ihrer GOTT auch nit vergessen.

Allegro von Herzen meine Almosengeber / fragt nicht hinder den Ohren /
wie ein floziger Melampus , mache kein ringeltes Gesicht / wie ein Hackbreckel
in der Kuchel / scham nicht saur auß / als häret ihr Holzäpfel Most gerruncken /
seuffzet

in

LAMI
ara
ls.
1611
T.

feufftet nie immerdar / wie ein ungeschmirter Schubarm; züglert nicht / wie ein
 Haar / als hätte ihr einen Müllner sack für ein Schlafhaubten; macht kein hübs-
 res Gesicht / wie ein angehauchter Spiegel; Allegro seyt lustig und guter Danc
 Melancholia ist des Teuffels sein Saugämmel / Allegra ist Gdt des H. Danc
 sein Hauffhalterin; wolan mein Freygebiger gegen dem Menschen / laß dein H. Danc
 in Freuden schweben / und nur allezeit fröhlich leben / kombst gewiß in Himmel / und
 nicht darneben. David der H. Harffensist macht selbst in seinem 111. Psalm ein
 Lied auff dich zur Frölichkeit auffzumuntern / da er spricht: Jucundus homo, qui
 miseretur, &c. Lustig und ganz wol auff der jenige / der ein Mitleiden
 ertrage. Duse dein Frölichkeit zu befördern / führ ich dich zu einem tang. Alle
 wol auff!

Dial. 1.4.
c. 36.

Erstlich / zu einem Tang gehört ein gutes paar Schuhe / das sollst du haben
 und zwar von einem prassen Schuster / von welchem der heilige und große Pater
 Gregorius also schreibt / wie daß ihme einmahl der Allmächtige Gdt ein Schön-
 nes sehr stattlichen / und über alle massen prächtigen Pallasts im Himmel gezeigt
 beynebens aber vermerckt / daß an besagter Königlichem Danc lauter frummt
 lahme / zerrissene / und zerlumpete Bettler / arme Wittib / und verlassene Wittwen
 gebaut / und zwar nur allezeit am Sambstag / welches dann den H. Danc noch in
 größerer Verwunderung bewegt / also daß er Gdt den H. Danc demütiglich an-
 suchte / er wolle ihm doch offenbahren / für wen solche herrliche Behausung
 auffgerichet / worauff Gdt der H. Danc ein Engel gesandt / welcher dem H. Danc
 andeuten / wie daß dieser Königl. Hof werde zugerichet für eine feinen Madam
 der seines Handwerks ein Schuster / welcher aber dergestalt gutherzig war gegen
 den Armen / daß er allen seinen Wochen-Gewin / ausser der Haus- Nothdurft / am
 Sambstag under die Arme aufstehle / die dann bereits ihme den so ansehnlichen Pa-
 last im Himmel bauen. Das ware ein gebenedeyter Schuster / der ungewislich
 der ewigen Glory bey jenem Joppischen Lederer sitzen wird / welcher auch so ge-
 herzig den H. Petrum behertbergt hat / ob schon die Göttliche Schrift dem Da-
 wentig lob nachsaget / gestalten der Ecclesiasticus sich hören lassen: Daß / mit
 Dech wird anrühren / werde damit besudelt: So ist gleichwol zu glauben
 daß disen so treu / und mildherzigen Handwerker sein Schusterbech mit wenig
 gezert habe / mit welchem er ihme die ewige Cron und Glory erworben: Welches
 an keinem Drth hat der Patriarch Jacob ein so großen Segen und Benedeyten
 erhalten / als zu Bethel / welches ein Statt ware in Mesopotamia, allwo er die
 Laitter gen Himmel gesehen / wilst du auch / daß dir der Segen Jacob, das Bild
 Jacob, die Laitter Jacob gen Himmel begegne / so gehe nach Bethel, das ist / der
 Bettelmann / die Bettel-Leuth / das Bettel. Volsel wird dir wegen das Allmosen
 ganz schnurgerade Stafflen / und ganz sichere Laitter in Himmel machen.

Cap. 3.

ABBAL
 als Cl
 iude
 1708

Zu einem Tanz wird absonderlich / und zwar meistens ein guter Spilmann
 oder dann gar gewis bey dem Tanz der lüppigen Herodias, also der Kerr
 auff Joannem gesprungen / gute Geiger / und anders wolgestimbtes Saiten
 sich haben eingefunden / damit dann der liebliche Musicschall / welcher auch den
 Vauristiffen die Neren vor schreibt / d'iss'ys nicht mangle / also mach dir
 schreyendes auff ein über auß guter Pfeiffer / von welchem schreibt Palladius
 in Hist. Loufac.
 in der Gestalten. Der H. Pachomius lebte vil Jahr in der Wüsten / gleich ei
 nen Höhlen Berl in einer rauhen Muschl oder Schallen / ware mehrer bekante
 im Himmel / als der Erden / auch scheint er ein vollkommener Xrist / und gang
 welches Ebenbild eines Engels zu seyn / außer das ihn der sterbliche Leib / als ein
 Vorhang verhülte / nachdem er nun ein geraume Zeit in diesem strengen
 Stand verharret / hat ihn endlich der fromme Vorwitz gekitzlet / zu wissen / wie weit er
 in den Verdiensten bey G'Dt dem H. Ern möchte kommen seyn / welches
 ihm bald hernach ein Engel durch Götlichen Befehl angedeut / wie das er
 sich seye einem Sackpfeiffer in nechster Statt. Ein Sackpfeiffer mir gleich / er
 im Tanz / ich beym Rosenkrantz / ich beym singen / er beym springen / bey ihm Lata
 rbeck mir miserere, bey ihm Chorea, bey mir Chorus, er mir gleich / soll dann
 schicklich und pfeiffisch gleich seyn : O G'Dt / den Pfeiffer muß ich sehen / hören
 mag ich ihn nit / dann weil er so gut ist / möchte er auch meinen Erermen. Hüßen ein
 schrecken Gewalt anthun ; gehet demnach der alt. erlebte H. Clausner Paphna
 us in die Statt / sagt / fragt / wo ein Pfeiffer wohne / vilen hat solche Frag ein win
 nlichen Argwohn erweckt / als welche hierüber nit wenig gestunt / und sich fast ge
 ligen / das diser Wale. Bruder umb spilleuth umbfrage / es stunde rühmlicher / das
 man den legen Posammen. Schall / und nit an die Sackpfeiffen gedencet. Endlich
 und endlich hat er den guten Spilmann erfragt / und gleich anfangs ernstlich auß
 forscht / wer er seye ? wie sein Wandl ? was sein Thun und lassen ? diser gab im
 merdar kein andere Antwort / als er sey ein armer Teuffl / und zwar vor diesem ein
 Schalk in der Haut / ein Mörder / ein Ehebrecher / ein Strassenrauber / ein Ban
 den / ein Dieb / ein Petrophzki, ein Assalin, ein nichtsnutziger Galgen. Vogel / an
 was aber hab er sich in etwas gebessert / und gebe ein Spilmann ab. Dem H. Paph
 nacio kam solche Utaney spänisch vor / fragt demnach ferners ganz ernstlich / was
 er dann demahl für ein Wandl führet / ich / mein H. Vatter / damit ich dir nichts
 verberge / ich gib ein Spilmann / einen Sackpfeiffer ab / ein anders Gewerb wais ich
 nit zu treiben / auch gib ich nach meinem Vermögen Almosen / vom Guten wais ich
 nit vil / weil ich erst neulich von meinem lasterhaften Leben abgestanden / außer ei
 was so ich off. nberstg bekenne ; Mir begegnete einmahls ein junge und wolgestal
 te Frau / welche bitterlich wainend die Hand ober dem Kopff zusamen geschlagen /
 auf Ursach / weil ihr Mann und einiger Sohn / wege grossen Schuldentlast / in die
 Pfängnuß geleget worden / diser hab ich mich alsobald erbarmet / selbige in die Statt
 Paris H.
 E

in

LAMI
 ara
 is.
 1681
 T.

beglattet / und auß herzlichem Mitleyden ihr / zu Erlösung ihres Manns und
Sohns/600. Gulden gespendire / welches die Summa war meiner ganzen
schafft/so bald solches der H. Vater Paphnutius vernommen/ist er mit neuen
gen in diese Wort außgebrochen: Ecce ecce/ ecce! das Allmosen gebest
dich also bey GOTT dem H. Erren angenehm gemacht/ daß du dem
mir in den Verdiensten gleichest.

Lobens und liebens werth ist diser Pfeiffer/und solcher pfeiff die mein
ein liedl auff/darnach solst du tanzen: Die Prediger lassen off von der
under etliche liedl hören / aber die vermögliche Pagenhofer will das tanzen
nit ankommen / deren seynd maistens achte/das erste gehet in Trippel/und
Seelig seynd die Armen/dis liedl ist den Reichen zu wider / als denen
das guldine Kalb Aaronis, als der Dchs des Krippels. Das ander gehet
traurigs/und haist: Seelig seynd/die da wainen und Leyd tragen /
gar kein Tanz vor die Reichen/dann wo die guldene Sonn scheint/ist kein
eines Regenwetters; Das dritte gehet/und lauter gang sanfft: Seelig seynd
Sanfftmütigen/dise Sarabanda schmecket den Reichen gar nit/dann wo
ge Beltsäck/dort ist man kurz angebunden: Das vierde haist/ Seelig seynd
Zungerigen/dis ist für die Reiche auch kein Weeg / dann wer gut Ungen
fan den Hunger leicht verreiben. Das fünfte haist: Seelig die eines
Herzen seynd/vil Selt in Händen macht schwarze Finger / und vil
macht wenig rein. Das sechste haist: Seelig seynd die Fridsamen / die
Rechtsähndl führen die Reichen/dann sie haben dran zu segen. Das
haist: Seelig die Verfolgung leyden/das schiebt sich wol nicht für die
dann Gold macht hold/und haben dise die mehrste Freund/wel euch dann
kein liedl auß disen gefalle / so pfeiff euch mein frommer Sackpfeiffer das
benanntlich: Seelig seynd die Barmhertigen/das gehört für euch. Al
quembt euch zu tanzen/tanz/das es Fezen gbt/so haben die Armen etwas zu
Kleidung/tanz/das euch Säck und Bunt zerreiben/so haben die Armen
auffzulauen.

Zu einem Tanz gehört auch eigenschmlich / und maistens ein lustiges
dann in einer nidern Rauchstuben/ oder auff einer kostigen und sumppfgen
sen ist gar wenig Freud beym tanzen. Dahero die jungen Töchter/und
Mägdelein/nach dem Undergang des Königs Pharaonis im rothen Meer/au
nem annehmlichen ebenen und grünen Wasen gang si dlich herumb ge
du dann auch disfalls dein Begnügen habest / so führ ich dich gar an ein
Orth/allwo man noch die Fußstapffen sieht unsers H. Erren und Heyland
allwo er ein jtmblischen Sprung gerhan; dieser ist der schöne Delberg/unter
thania, woselbst der H. Er J. Esus/in Gegenwart Maria seiner wertheften
Magdalenz, Marthae, Lazari, und der zwölf Apoßl./in Himmel gefahren/

ABBEAL
das
I uolo
T

in

dergestalten seine heilige Fußstapffen eingedruct / das solche noch auff heu-
tzigem Tag zu sehen / und kan weder die Bosheit der Türcken / weder die Andacht der
Christlichen Wolfarter mit schaben und fragen solche Fußstapffen nit außlöschent
wenn man dieselbige / auff keine Weiß / mit Silber / Gold / oder Marmor kö-
nen bedeckent / und als die gottselige Kayserin Helena daselbst ein Kirchen auff-
richten hat / das Fach an dem Drch wo der Heyland hinauff gefahren / durch
ein Menschlichen Fleis noch Kunst können zugeslossen werden.

Beda de
loc. san.
cap. 7.

Wolan Ketzler / diser Berg ist ein schönes und lustiges Drch zu einem präfem
Erung / dann wilst du rechtmässig wissen / wann du der Heyland eben auff diesem
Berg in sein Himmlische Strey ist auff gefahren / so hör mich / er hat dir wollen den
Weg zeigen / dann kein besserer Weg / kein sichere Bahn / kein gewisse Strassen
ist mehr in Himmel / als von Oelberg / du verstehst mich schon / das Oel ist noch
Allmahl ein Sinnbild der Barmherzigkeit gewesen / also ist gewesen / ist noch / und
wird allezeit bleiben die Barmherzigkeit ein schnur gerader Weg gen
Himmel.

Allegro dan / beynt tanzen muß man auch jutzen / also jutz ich dir vor A. E. I.
O. U. in Himmel kombst du / wann du wirst seyn / wie A. Alexander der Fünffte /
Himmlische Pabst / der fast all sein Einkommen under die Arme außgerhalt / daher
er auff frommen Herzen pfe gre zu reden / er seye ein reicher Bischoff geweest /
nachmahls ein armer Cardinal worden / nunmehr seye er ein betlerischer Pabst.

Wann du wirst seyn / wie E. Eduardus König in Engelland / der in damahligen
Krieg des Belts ein guldenen Ring vom Finger gezogen / und den Armen gespen-
det. Wann du wirst seyn / wie I. Joannes Patriarch zu Alexandria / welcher also
kriegerig ware gegen den Armen / das er sich hören lassen / wann die ganze Welt ein
König wäre / so wolt ers erhalten. Wann du wirst seyn / wie O. Oswaldus der
König / welcher bey der Tafel einen silbernen Becher zu Trümmern zerschmet-
telt / und solchen Stuck weis den Armen außgerjant. U. Wann du wirst seyn / wie U-
balduus / der auch das Bispl Brodt wider auß dem Maul genommen / und den Ar-
men geyt.

A. E. I. O. U. in Himmel kombst du / wann du wirst seyn / wie A. Amadrus in
Savandia, E. Elisabeth in Hungarn / I. Joannes Dei in Italia, O. Odila in Si-
cilia, U. Ualricus in Schwaben / lauter heilige Allmosengeber.

Weydise nur gar zu üppigen Welt wird fast niemahlen ein Fanz vorbey ge-
hen / allwo niche Weiber und Jungfrauen sich einfinden / damit auch dergestalten
ein Unwillen fassent / so führ ich dir ein Jungfrau / und Weib an.

Nachdem GDer der Allmächtige den Adam erschaffen / und wahr genommen /
das dieser Mensch möchte Melanchollisch werden / auß Ursachen / weil niemand
beyhanden ware / wie dem er souce Gesellschafft / Gespannschafft / und Freundschaft
pflegen / also hat er in seinem Göttlichen Rath beschlessen / ihme ein Wit Con-
sortin

LAMI
ara
is.
1611
T.

fortin bezuschaffen/benennlich die Eva, Adamus aber müste hertzen ein hup-
biger Sponditor seyn / dann zu Formirung diser so edlen Jungfrauen hat er
Rippen von seinem Leib hergeben. Damit aber der Allmächtige Gott saige
man ihm: niches gebe/welches er nit überhäuffig bezahle / also hat er besien
Weltpfleger vor seine Rippen/und krummes Bein das beste Fleisch gebauet
vit carnem pro ea, gibt also die Formirung diser so edlischen Jungfrau Eva
nenklar an Tag/wi: Gott so reichlich vergelte/wann man ihm durch das
sen etwas mittheilt/ für ein kalten Trunck Wasser belohnt er dich/sür ein Eß
Brod bezahlt er dich/sür etliche Löffel Suppen bereicht er dich nicht allein
sondern auch ewig/gibst ihm das Zeitliche/so gibt er das Ewige/gibst ihm das
dische/so gibt er das Himmlische/gibst ihm das Zergängliche/so gibt er dir das
merwährende / haist das nit bezahlt: Der Jacob bekomt für das Einrenten
Primogenitur oder die Majorasco, das haist die Zinsen theur anworden/son-
dir für etliche Pfennig ein goldene Cron im Himmel / das haist kein Bettler
besser anworden. Waisst du warum die arme Bettler gemainlich sich bueten
maissen gang bueten daher gehen? sibe/die Gassen Büben haben die alle
re Gewonheit/wann sie gern ein Garen Confect naschen wollen/der Baum
ihnen zu hoch/so sagt einer zum andern/geh mach mir ein Vock/knyet also ein
der/dessen Kuecken dem andern für ein Late: r diener: derenthoben gehen die
Bettler gemainlich bueten daher / oder bueten sich vor demer/als wolle
ein Vock machen/damit du in Himmel setzest.

Es hätte der Allmächtige Gott gar leicht den Propheten Daniel in der
Gruben durch die Raaben/wie den Elias, können sp. isen/oder durch die Engel
hätte gar wol ihm ein Manna oder Him: nelbrodt/ wie den Israeliten / von
Himmel kommen schicken / hat es aber nit gethan / sondern den Habacuc lassen
Scheyff nemmen sambe der Psammen voller Koch/und lassen nachher Bettler
tragen/damit sein ein Mensch dem andern helffe. Also konte der Allmächtige
leicht machen/das kein einiger Bettler/oder armer Mensch in der Welt
fonce gar leicht allesamte reich und mächtig machen/hat aber dessentwegen
und Arme erschaffen/damit der Reiche dem Armen zu Hilff komme/und damit
die Arme den Reichen in Himmel helffe/ dann atgenhunnlich gehört der Himmel
die Almosengeber; host also mein Adams. Kind von der ersten chrsamen Jung-
frauen Eva satersamb zu lehren/wie Gott so reichlich das fromme spendiren
lohnet/ist es aber Sach/das du noch nit allesamte begnügt bist/so sühr ich dir
Tanz nit allein besagte Jungfrau/ sondern auch ein Weib/aber mit Gung
ein Alte.

Vor etlich Jahren seglete ein grosses Schiff mit gar günstigen Winden / und
fridsamen Flocken auß Holland über das hohe Meer nachr Benedig / als
solches reich beladene Schiff unweit der berühmten Statt Benedig befand
hat sich ganz unverhofft ein grosse Ungestimme erhoben / der Himmel

in finstern Gesicht/ der Wind fange an zu brummen und sausen / das Meer er-
nachstedergestalten in die ungeheure Wellen / das es sich bald auffgebämbr wie
Berg und Hübel/ bald wider in die Tiefe des Abgrunds gestigen / es spalte der er-
gymbrte Neptunus mit dem Schiff / als mit einem Ballen / und also stunde der
erlöschliche Ubergang männiglich vor Augen/welches farsamb auß den entblai-
en Angesichten / und auß Furcht fest einseelten Leuthen im ganzen Schiff ab-
genommen war / in solcher äusserster / und vor Augen schwebender Lebens gefahr
mit der Schiffeleuth einige / ob zwar sehr windige / Hoffnung noch gestanden in
Ausführung des Schiffes / wie dann alle und jede/ ohne einige Widerred / das ih-
ge in das tobende Meer hinauß geworffen/ da ware zu sehen/ wie schleunig und
unverzüglich diser Kaufmann so vil hundert Ballen Englisch Tuch / ein ande-
ro wolle / schwarze Waf mit dem theuren Gewürz / der dritte in die 400. Zent-
ner Toback hinauß geworffen / under andern war ein alte Frau / welche bereits 88.
Jahr / 8. Month / 12. Tag / 8. Stund / 28. Minuten alt gewesen / diese hat ein
sehr große Reihren / voll mit Silber und stattlicher Jubilir. Waf / selbst aigen
ständig hinauß keyt / warumb diß mein alte / kalte / rothige / rostige / huestige / wu-
stige Mutter ? warumb thust so herrliche / stattliche / theure / schöne / köstliche / künst-
liche Waf hinauß werffen ? darumb mein Pater . damit ich mit dem Leben dar-
von komme / wie lang hofft ihr noch / mein Mutter / zu leben ? gleichwol / sagt sie /
noch 4. oder 5. Jahr / ey du alter Zabulon / daß dich der / wegen 4. oder 5. muhe-
seligen / arbeit. vollen und trangseltigen Jahren wirffst du so vil weck / und das es
wilt leben zu gewinnen / gibst nit ein Heller den Armen / daß dir der Geiz. Teuffel
ständig / du geschmierter Herr auß. Thust du den besten Schaz / Silber und
Gold hinauß werffen / damit du noch wenig Jahr lebest / da doch solches zeitliche
Leben schier kein Leben zu nennen / warumb solst du / du und er / er und mehr / also
lang sein / und nicht etwas / will nicht begehren das beste / hinauß werffen / in die
Schloß und Hand der Armen / damit du ewig lebest. O Gott dessen bist du ver-
gesslich / wann du der Armen nicht vergiff / nun huy Alte / dräh dich wol herum /
und rang eins / wie dir der David mit der Harpffen auffspilt : Beatus . qui intel-
legit saper egenum / seelig / der sich der Armen annimbt / Allo ! hurtig mein alte
Hann / sonst lehrt dich der Fuchs tanzen.

Auß dem ir alten Fuchsischen Stammen. Hans war ein Graf / welcher der
Freygebigkeit also zugehan / daß er sein maiste Haabschafft under die Leuth aufge-
schant : Als solcher einest von Catalonia nacher Hauß lehrt / ist er dergestalten
underwegs von den Leuthen geplagt worden / daß er alles / was er bey sich hatte /
hinauß geben / außser des Mantlers / auff dem der Alte hergeritten / indeme aber
einer so gar auch die Sporn / weil sonst nichts mehr übrig / inständig verlange /
ist der liebste Herr / alsobald da / streckt den Fuß von sich / und bier ihm den verlang-
ten Sporn dar / bitt aber anbey / daß ihm einer / umb richtigte Besahlung / möchte
treiben

Petraroha de Jocis.

LAMI ara 18. 18. 18. 18. 18.

ereiben bis nach seiner Herrschafft Zuchs / weil er je der Sporn Hülf nach hören.

Wer klopfft ein Bettler / es ist nichts da / ist nichts da ? du halesst solch Mahlzeiten / worbey der Vitellius selbst konte verlich nemmen / von dem doch gleich würdig aufgesprungen wird / daß er ganze Riche von Vögel Hirn / ganze Schalen von Indiantischen Spagen Jungen / ganze Trachten von Asiatischen Jünglingen hab lassen auffsetzen / und nachdem er genug die Wampfen / wie einen Wadderrangen angefüllt / hab er mit dem Finger dem Wagen die Widergaab anbedienet / und ein Staffete nachher Spyer geschickt / damit er nachmahls wider freimöge. Antonius Geta solle / wie man schreibe / alle Mahlzeit die Syllent nach dem A B C Classen aufftragen / beynamlich beym A. lauter A. Andten / A. lauffern / A. Valen / etc. und also forran nach allen Buchstaben / vorunder doch die S. der beste ware. Deine kostbare Mahlzeiten bisshero seynd nit vil minder genossen / dann man hales es dermahlen schon für Säuisch / wann man etwas Kälbchen auff die Tafel bringet / da doch der Patriarch Abraham die Engel nit anders gestrichet. Anjens raugt das gebratene Kitz des grossen Ilaacs nur auff ein Wachen Hochzeit / der Zeitten nennr mans nur ein saubers Tractament / wann es nit hergeht / wo nemlich allerley Feder. Wildpret die Tafel specken / und schmecken man nicht lieber / als bey gebratene Haglgänsen / Trappgänsen / Kropfgänsen / Schneegänsen / Meergänsen / Meergänsen / etc. Gut meinte / er habe / wais nit wie herrlich / die Israelier gehalten / als er die Menge der Wachen diesen murrerischen Galgen. Böden zugeschiedt / dermahlen ist dein Tafel weit darüber / und halesst du es für ein Quarembert. Wann dir nit die gebratene Distelfincken / Glachsfincken / Kirschfincken / Gänffincken ins Maul steigen / NB. warum nit auch Mistfincken? man tragt in solchen Menge bey dir auff / daß auch jener Türckische Commendant Scandibegg zu Postega, welcher alle Tag ein ganz gebratene Hammel oder Lamm verzehrt / mit einer Schißel sich kont betragen.

Zeiler 266.

Wer klopfft ein Bettler / es ist nichts da / ist nichts da ? deine Kästen sind gen voller Klayder / und ist gleichsamb des Teuffels sein Quarda Robba; Du Samson hat seine Zuchs gar genau gesehen / es ist ein grosse Frag / ob du deine Bekant zehlen / der Zweifel hat vil Deckmäntel / aber du weit mehrere / der Hermschnabel verändert seine Federn alle Jahr zweymahl / du aber schick alle Tag / und schleiche kein Wochen hin / wo nicht neue Modt. Klayder und Modt. Klayder. Hauf komme / da haist es wol / non est modus in rebus; deine Finger flecken nit die Zahl deiner Klayder / ein Haufklayd / ein Haufklayd / ein Haufklayd / ein Sommerklayd / ein Winterklayd / ein Frühlingklayd / ein Herbstklayd / ein Kirchenklayd / ein Wochenklayd / ein Hochzeitklayd / ein Salaklayd / ein Klacklayd / ein Feiertagklayd / ein Werktagklayd / ein Oberklayd / ein Unterklayd / ein Bettlerklayd / ein Strapackklayd / ein Spanierklayd / Holla! auch ein Narrenklayd für die Saffnacht / etc. Elias hat

in

mit einem Mantel nit können in Himmel fahren / wo wirst du nit so vil Klaydern
hin? Des reichen Prassers sein Purpurklayd wird dermahlen aufgelacht / dann
es müssen weit mehrere und neuere Farben auff die Bahn kommen / und muß
sich die Seiden auff Vertumai-Arth in alle Gestalten schicken. Hoch Indlanisch
Korn-Rothfarb / das ist ein frembde Farb / Cyprianisch Tauben-Halffarb / das ist
ein neue Farb / Arabischer Cypressen-Rinden-Haarfarb / das ist ein rare Farb /
Elyptische Nubenschälen halb Aurora-Farb / das ist ein angenehme Farb / Lucern-
licher Rosenfalten-Dunkelfarb / das ist ein theure Farb / der schöne Regenbogen
ist nit so vilfärbig / wie der Zeit die Klayder.

Jenes Weib im Evangelo hat ihr Heyl an dem Saum der Klayder Christl
geacht / und gefunden / der Zeit finde man das größte Unheyl an dem Saum
der Christen-Klayder / wo nemlichen die theure Spitz manchen sein Seelenheyl
auff ein Spitz setzen / ja gar ins ewige Verderben bringen. Glaub mir / die Sünd
ist im Paradyß bey der Rosen die Spitz auffgebracht / aber glaubt beynebens /
die Reißf / habe bey der Rosina, Rosalia, Rosimunda die Spitz erdacht. Ihr
habet mich auß meine Weiber / und spötleit / als hätte man die mein Schreibfeder
mit einem Stimpl außgerupfft / aber ich will dazumahl auch nit Abra-
ham, sondern Isaac, id est, *Rifus*, seyn / wann euch Gott wird vorrupffen die
theure Weib-Retten umb euren Hals / womit ihr so vil arme Leuth hättet kö-
nnen erhalten / wann euch Gott wird vorwerffen die kostbare Geschnuck und E-
rgötzen / mit welchen / ihr stainretche Leuth / so manchen blutarmer Menschen
leben können zu Hülf kommen / wann euch Gott in das Gesichte wird sagen / daß
eure Klayder in Kassen verschimlet / verfault / wie bey dem König Sedecias, und
von Schabendurchbohr worden / underdessen hab er müssen auff der Gassen halb
nackend daher gehen. Wie wird es euch haecklichen Creaturen ankommen? wann
er ver der gesambten Welt müß anhören / ite maledicti, gehet hin in das es
woge seyn / dann ich bin nackend und bloß gewesen / und ihr habt mich
nicht beklaydet.

Da sieyfft ein Betler / es ist nichts da / ist nichts da sagst du? Pharao ist
famb den Sündgen im rothen Meer ertruncken / du thust dich alle Wochen öfter
als einmahl im Wein vollertinken. Noë hat nur einmahl / und zwar unvorsee-
licher weiß ein Rausch gehabt / du aber alle Tag. Der Loth hat einmahl / so vil
man weiß / ein Hauyr-Zimberb gesoffen / du weit ärger? Die maiste Soldaten
des Gedeon haben sich auff die Wampen gelegt / und nach Genügen Wasser ge-
truncken / du haltest für allemahl deinen Bauch für ein Bachum, dessen Under-
wey ein Weinvas ist also bey dir allzeit das Wörrel Sitis, welches hinder sich und
hinter sich gelesen wird. Du bist nit besser / als jener Weinschlauch / welcher sich
also mit Decober-Safft überhäufft / daß er bey nächstlicher Weil per indirectum
daher gestolpert / bis er bey einem Hauf / umb weil das obere Gewicht zu schwer /

Jerem. 28. c.

LAMI
ara
is.
18. 11.
T.

zu Boden gefallen / und also auff dem Rücken mit ginnendem Mant liegen
bliben / wol ein offner Sünder / und weil dazumahlen die Tachropffen in das
auffgesperre Orificium, und offne Freßgewölbe eingedrungen / hat der überwin-
te Phantast nit anderst vermeynt / als schütze ihm sein Sauff. Cammeraden
Wein ein / weissenhalben er mit lallegeer Zung auffgeschreyen / nit / nit / nit
Wluder sey kein Wein / ich ab schon gnduz zoffen. O Bestia!

In dem Evangelio steht zwar / und mit fester Wahrheit / daß einer ein Schel-
m habe erzogen / welcher von bösen Jettnd also Mondlichtig gemacht worden / daß er
btschwellen ins Feuer / und offter sich ins Wasser gestürze / diesen hat unser Herr
pleno curirt. O mein Gott / mancher hat weit ein gefährlichem Zustand / das
Wasser zwar hat er wenig Gefahr / aber im Wein er saufft / er saufft er gewiß
wahr / in seinem Brevir ist nit wahlen de Feria, und wann schon auff allen Son-
nen die Sonnen scheinet / so ist bey ihm naß Wetter. Ein Keltnerischer / unter
ein Edlnerischer Poët macht diesen ungeretmbten Reim / ede, bibe, lude, in-
ko Simonis & Judæ, aber bey manchen trifft das Lied nit zu / weil fast alle
oder wenigst offter in der Wochen / er sein Lager zu Randberg auffschlage / wann
solcher vermittelt eines höfflichen Ladschreiben / auch zu Cana Gallilæ, als ein
Gast wäre auff der Hochzeit gewesen / so hätte wol zeitlicher / als dazumahlen
sehen / der Wein die Schwindsucht bekommen. Wie offri ist bey dir das lauffen
daß dir die Naar geschwüllen / wie die halbjährige Wimsenstaunden / wie offri
bey dir das sauffen / daß dein Nasen herhsicht / als wär es vom Zimmermann
Nöthel gemess. n worden / wie offri ist bey dir das sauffen / daß deine Augen
seynd einem paar alten angehoffenen Brillen eines 70. jährigen Madlmachers
wie offri ist bey dir das sauffen / daß dein Gesicht ein Coppy schün eines Per-
schen Leders / jedoch in schlechten Preys. Wann solt von einem Lampel ein Ein-
geworffen werden / wäre es ein solches Wunder / daß man es in offnen
Schriften und Büchern lautebar allenthalben machen thät / und derbesenit
neues / daß du dich beyim weissen Lampel also anyleperst / daß du von dan
anderst kombst als ein Sau / Sau. voll / nit vll besser / als jener Bebrus, der
wegen übermäßiges Wein sauffen im Kech gelegen / und beynebens auf den
Saumagen solches Spott. Confect fall botten / daß hieruntemand / als gewis
und gepersche. Kauffer sich einzufunden / und als eine dergleichen W. f. S. S.
harr umb das Maul verfahren / also ist dem Sau. Narren ein gefallen / er sey
derden Händen des Warbtlers / derenthalben überlaut auffgeschrien / Was
Sigmund gemacht / gemacht / und maches fein sauber : O Sauber ! Zum über-
mäßigen sauffen ist genug da / und für die Armen ist nichts da / Holla ! du ist
besser als der reiche Prasser / welcher auch in saufen und prausen des armen La-
zari vergessen / dein Grab wird also seyn in der Höl / mein Gesell / wie in jenen
eternum.

Es ist nichts da / ist nichts da? sagst du / was kosten dich deine unverschämte
 und ungezähmte Quetschaffren allenhalben? sag her, Der verlohrene
 Sohn / dieses liederliche Würschel hat mit dergleichen Gefügltwerck das feine
 Gefallen anwerthen / daß er nachmahls das Brodt nicht mehr zu beissen hatte/
 und weil er dem Fleisch zuviel nachsetzte / dann post diem Veneris, kombt gemalt
 lich der Sabbath, oder Fejrabend in den Geldbeutel. Die schlimme und ge
 wisselose Brüder haben ihren Brüdern Joseph in ein alte Eistern geworffen / da
 weil dem Alt Vater Jacob sein Hoffnung in Brunn gefallen / nachgehends
 die hat sie der Geltgeiz angefohren / dann sie ihren Brüdern umbs Gelt den
 Hülffern verkauft / und zu Verblümlung ihrer Unthat / haben sie des Josephs
 umm Noef in ein Boecksblut eingedunckt / in sanguine hordi, und dem Vater
 überbracht.

Die alte Hans bey dem Wasserhor hat 3. Kinder / den er kümmerlich
 das Brodt schaffen kan / dann sein ganzes Gewerck besetzt in dem / daß er Kes
 sch und Bogl. Häußl macher / auch die gelbe Ströffen / und hölzernen Nägel für
 die Schuhmacher spizet / mächt seyn / daß ihm ins künstig auch das Besen
 von hoher Dvrtigkeit verwilliget wurde / ist also sein Einkommens sehr
 und gering / gleichwol sein größere Tochter zieht daher / als wie ein halb no
 chere Jungfrau / sie tragt ein stattliche Rothrothnen Rock / anbey ein seidenes
 Weiderfarbes Nieder, woher diß? willst es wissen / bey diesem Rock ist ein
 Boecksblut / du gaiter Boeck / bist Fundator über die rothe / aber nit schambhafte
 Missethungen; Joseph hat sein Mantel gelassen in den Händen einer re. jedoch mit
 einem Drogen / du mußt diser und diser wol öfter ein Klayd in die Hand werffen/
 oder mit deinem Schaden. Die H. Schrift sagt / das erste Weib sey auß einer Rip
 so auß kateinisch Costa haiff / formire, das mußt du glauben; daß aber bey
 kateinischen Weibern auch ein Costa, oder Kosten seye / daß will ich auch glauben.
 Was kosten dich die schöne Zeug? was kosten die schöne kostbare Spiz? was
 kosten dich die stattliche Bänder? was kosten die schmeckende Handschuch? was
 kosten dich die Neue Jahr? die Oster Ayr? was kosten dich die hoch und wol
 mende same Sc. Kupferin? rath / rath / und redt.

Das Gözenbild Dagon, welches halbenhalt Gränle / halbenhalt Fisch ware/
 haben die Philistazer auff alle massen verehrt / auff die Knye mber gefallen / die
 Hand auffgehebt / aber das war noch nit genug / sie haben müssen opffern auch;
 Diefund jeme / welche nicht halbenhalt ein Jungfrau / sondern mit Ehren zu
 werden / ein ganze H. complementirest du wie ein Gözenbild / dein auffwarten
 mußt empfiger seyn / als des Jacobs umb die Rachel, aber das nit all in / es mußt
 das Opfer auch darbey seyn / dann solche Fragen kosten Bagen / solche Zafchen
 haben die Taischen / solche Gofchen wollen Groschen / solche Bilder kosten Sil
 ber / solche Wahr will Denar, solche Küet brauchen Mütt. Dem Salomon
 wert en

HAMI
 ara
 ls.
 18. 11.
 T.

werden seine 700. Weiber / und 300. Concubinen was kost haben / er war der reich / dir gehrt auch ein ähnliches auff wegen solcher Aaf / und ist nichts da für die Armen ? dem Duell. Teuffel Almodax gibst du / deinem wahren Land Jesu ver sagst du ? Ito maledicte, gehe hin du Verdambter.

Es ist nichts da / ist nichts da ? sibe ich doch ein ganze Noth. Procession deinem Stall hervor treten / bereit maiste scheinen / als wären sie dem berühmten Kleyper Bucephalo , als des grossen Alexanders wehrstiffen Reitpferd / in freunde / welchem er zu Ehren und ewiger Gedächtniß gar ein Stutz erhaben und selbige nach solchem Noth. Mahnen genennet / die mehreste diser deuter Noth seynd unnuhtig / und wird nit ein geringer Unkosten auff dero Underhalt wendte. Ich sibe ein solche Menge Hund / Wasserhund / Spurhund / Jaghund / Dudlhund / Suchhund / Taxhund / re. daß einem möchte einsinken / in Exon habe bey dir einlogirt: ich sibe possirliche Affen / spielende Meerleuten / schwägige Pappagey / lächerliche Fabian , Indianische Raaben im Zeychen herumb steigen / es schwödre einer / diese Behausung wäre ein Copey von der Leichen Noë. Alle dise werden ernehrt / gespeist / geägt / gemest / verschon / verlesen mit Spissen / und der arme Mensch leydet Hunger. Der Arme / welcher Christi Person vertritt / hat nichts zu zehren / der Arme / welcher nach dem Willen Gottes erschaffen / wird nit underhalten.

Joan. c. 3.

Jener / ob schon lasterhaffte Sardanapalus zu Ninive auff die ernsthafte Bedig des Propheten Jona , last unverzüglich ein öffentliches Edict außgeben / es solle Vieh und Menschen fasten / homines & jumenta non gustent quicquam. Warum aber das Vieh ? sollen dann Ochs und Esel auch können gute Weiden üben ? nicht darenthalten / sondern Sardanapalus hielt es für unger eimder / man die Menschen sollen fasten / und das Vieh / welches weit minder und weniger soll essen.

Aber in deinem Hauf / in deinem Pallast haist es / die Thier sollen essen / und die Menschen fasten / dann Pferd und anders Vieh wird sorgfältig gefüttert und die arme Leuth / betrangte Bettler / elende Menschen / auß Mangel der Lebens Mittel / müssen fasten / so ist dann der Ninivische Sardanapalus und lasterhafte König noch besser als du / als der / als die.

Wie oft hört man auch das gemaine Liedl / Schwester wo fahrst du heut heut ist die Gesellschaft bey dem von Doppenberg / morgen / wie ich hör / soll seyn bey dem von Lusthausen / übermorgen wird die von Scherschal ein Merck halten / und darbey auch ein Spil / auff meinem Säckel / ein Zeit her / hat mich das Glück nit favorisirt, ich vermain / ich seye mit dem Rücken geg in dem Wandschein gefessen / aber ich wags heut wider / mein Herz muß sich doch in nichter Kindeleib wider mit 100. Ducaten einstellen / so / so / nit anderst / li. li. auff solche Weiß kost die papirne Recreation ein ehrlisches. Es ist mir bey meinem

in

Bevossen bekant / daß ein Kammer. Jungfrau nur in einem Jahr in die 64. fl.
 und die Kären aufgeben / dergleichen Spilancet zu contentiren. Dem Abfa-
 ren hat ein Nuchbaum bey seinen goldgelben Haaren ertapt / einer manchen Da-
 ma Gold und Silber erwische öfter der Nuchelbueh / sonst cum pleno titulo Pam-
 phili genant / sagt nun mehr / es seye nichts da / wisset / und mercks sein wol /
 das Gede welches ihr ein Jahr durch so lieberlich durch das Spil verschwenet / ist
 ist so vil als den Armen gestohlen / das ist zwar grob gesage / aber doch wahr gesage.
 Der selbige H. Lehrer / welcher in der Wüsten mit einem Rißlstein so siat er auff die
 Brust geschlage / verseyt euch auch ein guets auff das Herz / wanns Zischbain nicht
 wüßhalt / indem er spricht: Non sunt tua, quæ possides, sed dispensatio tibi cre-
 dit. Was du über dein Stand und Nothdurfft besizest / gehört dir nicht zu
 sondern du hast es dir ander raut / damit es du den Armen solst mittheilen.
 Was Anzahl der Menschen wird derenwegen jenen sehr beklichen Beschad
 und Aufferregung / am Tag des Zorns / von dem gerechten Götlichen Richter / in
 dem aller Außermöchten und Englischen Heerschaaren / bekommen / Ite, ge-
 het hin / D Wort / enserltcher als ein Donnerkeil / Ite, gehet hin / D Wort /
 woran alle Sitmassen erzttern / Ite, gehet hin / D Wort / woran auch der feste
 Erdboden erbebet / gehet hin ins ewige Feur / ewige / ewige / dann ich bin hungertig
 gewest / ihr habt mich nicht gespeist / da doch mehrmahl der Ueberfluß auff einer
 Tiscl stunde. Ich bin durstig gewest / ihr habt mich nicht geränct / indem doch
 fluss der überflüssige Wein / in allerley Farben / eure Credenzen überschwenbr.
 Ich bin nackend gewest / ihr habt mich mit beclaydt / da doch euere Klayder dem
 Schaben zu eurer Veruch worden. Ich bin bedürftig gewesen / ihr habt mir nichts
 beige streckt / da und der dessen eure Spitzlich / Spilbeul / Spilkästend das in. inige
 verachtet / gehet hin / ico.

D Pater, diser Herz bettet so embsig / daß ihm das Maul staubet / dise Frau ee-
 ha nemahl auß der Kirchen / es seye dann / sie habe bey jeden Altar ein Mess ge-
 herr / seyst in allen Brunderschafften einverleibt / und hangen so vil Tüffel umb ihre
 Busch / als zu Zell in Seeyrmarkt / oder zu Alten. Deuring in Bayen, dise Dama
 nemt ein ganzen Sack voll Wücher in die Kirchen / daß es auch einem Müllner.
 Es zu tragen schwarz sollte / kein H. Abt ist nit / welchen sie nit mit Inbrunst
 empfanget / wol fromme Leuch alle beyde / allein etwas farges seynd sie / und da ein
 armer Bettler umb etwas anhaltet / so ist nichts da. Ach dise / ob schon detner
 Meinung nach / Heiligmäffte / auch dise werden Kinder seyn des Verderbens /
 werden sambt andern in den Abgrund der Höll stelgen / werden von Jesu Christo
 verfluchen werden / weil es auch den fünff Jungfrauen keinen Nutzen gebracht /
 das sie mit der Liden der Jungfrauschafft geprangt / entgegen aber das Del der
 Barmherzigkeit gemanglet. Es lassen sich die Wort des H. Jacobi nit anderst
 auß,

S. Hier. l. 2.
 Ep. 14 ad
 S. Paul.

LAMI
 ara
 is.
 1. 6. 11.
 T.

Jacob. 2. v. 3.

auflegen / als wie sie lauten: Es wird ein Gericht ohne Barmherzigkeit
ergöhen / der nit Barmherzigkeit geübt hat / seynd also alle andere gute
ohne die Barmherzigkeit / wie ein Leib ohne Herz / wie ein Herz ohne Leben.
H. Calkor, am Ufer des grossen Fluß Mosel / bitter die Schiffleuth und ein
nig Salz / indeme ein ganzes mit Salz beladenes Schiff am Gestade
weil sie ihme aber solches gewaigert / ist das ganze Schiff zu Grund gangen
Straff gehet noch hin.

In Act. Bol-
landi com. 2.

Der H. Senanus bitter bey einem Fürstlichen Geschloß umb ein kleines
mahl / weil ihm aber die ungeschlachte Bediente solches rund abgeschlagen
seynd alle Speisen bey der Fürstlichen Tafel augenblicklich versaut / und der
in ein stinckendes Pfirsigenwasser verkehrt worden.

Calgan. in
vir. S. Senani.

Von dem bekannnen Edlmann in Schwaben / Nohmens Nibberger /
ten die arme Leuth / bey grosser Hungerstoch / umb ihr paarres Geld ein
welche er aber unbarmherzig abgewisen / der Hoffnung / das Erayd soll
höhern Werth steigen / es hat aber der gerechte Gott allerley schwarze
(vermuthlich seynd es Teuffel gewest) in den Stall geschickt / die das Erayd
lich verzehret / worvonder reiche Tyrann in ein Unsinntigkeit geraten.

Delii l. 3.
quast. 7.
disquil.

Ein gepartzamer Normanier verbürge das Erayd bey harter Dürren
Mairung / er möchte es noch besser anwehren / hat aber erfahren / daß ein
bare Meng. d. r. Müß nicht alle in den Eraydboden / sondern sein selbst
sohn ganz ungestimm angefallen / jämmerlich zerbitzen / bis er sich durch ein
libd zu der Mutter Gottes errettet hat / auch diese Nach gehet noch hin.

Joan. Boni-
fac. lib. 3. c. 8.

Der geistige Bischoff Walterus hat gedulden müssen / daß sein ganzer
kassen mit Krotten und Schlangen angefüllt worden / umb weil er den
ist bezgesprungen. Dese Straff ist noch nit die größte.

Odori Cu-
san. 12. 34.

Zu Letzen in St. Peters Kirchen zaiget man noch ein Brode / welches
Strain worden / auß Ursachen / weil ein Schwester der andern armen
geschlagen.

Joan. Ge-
brand.
Ca. m. l. 29.

Aber laßt euch doch das ite in ignem aeternum, gehet in das ewige
schrecken. Ein Crucifix löset beyde Arm von Creus / und löyffe die
zu / als man ein Soel. Ampt gehalten für einen Reichen / welcher auch in
heit hatte die Ohren zu erhalten / wann die arme Leuth umb ein Allmosen
en / das ist erschrecklich.

Dellanuz.
Fer. 6.

Zu Luca in Wälschland ist der Teuffel in einem Franciscaner
wäre er ein Sandler desselbigen Convents, alle Tag / 2. Jahr lang / in der
herumb gangen / bey allen Thüren das Allmosen gesucht / absonderlich hat er
einem reichen und wolhabenden Kauffmann täglich angeknospt / jedoch
ten etwas / gleich andern Bettlern / erhalten / dannoch ihme die tägliche

ABB. AE
as cl
I ucla
m
m

Urbell. Dites/nie / Momiog.
Quares.
Dom. 1.
Esamp.

lassen/er solle sich bessern/weil aber solches/durch gerechtes
geschick/also hat er ihn/nach vollenden zwey Jahren / sambt Leib und Seel
den höllischen Abgrund gezogen. Das/das laß dich schrecken.
Dem reichen Praffer wird sonst kein Laster/noch grosse Wisselhat von Göttli-
cher Schrifft zugemessen/auffer das er des armen Lazari vor der Thür vergessen/
welchen halben ist er in der Höll begraben worden.

Christus Iesus am Jüngsten Tag verspricht / und bey seiner Göttlichen Pa-
tra verhofft er / das er am Jüngsten Tag allein die Werck der Barmhertzigkeit
wilt auff die Bahn bringen/und selbige belohnen/von andern guten Wercken ge-
achtet weiter kein Meldung / entgegen aber trohet er anbey / das er nur des
wegen vi tausend / und hundert tausend werde ewig verwerffen / umb weil
solche unbarhertzig gewest gegen den Armen. So laßt euch dann eröffen ihr
Barmhertzige des erst eultischen Venite, Kommet her / und laßt euch erschrecken ihr
Unbarhertzige das eurfestliche he, gehet hin.

Das der gewissenlose Bößwicht / mit seinem schlimmen
Exempel veranlast auch andere seine Mit. Collegas zum
murren und unverschambten Reden.

As ganze Haus / der obere und undere Gaden des edlen Herrn Si-
mon, der sonst ein Cavalier von grossen Mittlen / und wie etliche
wollen/ein nechst Anverwandter der Magdalena und Martha, war
angefüllt von dem edelsten Geruch der theuren und kostbaren Sal-
ben/wormit Magdalena ihren liebsten Iesum bedienet / allein dem
widnen und unsißrigen Wiltshammel Juda wolt solche nit schmecken/bessen Na-
men freylich wol ein andern Balsam verdient / worinnen die Wischopffen ihre
Schmähel wegen / weissen halben er nit allein gang frech und unverschambe etliche
Schmähwort außgesessen/und mit seinem Lastermaul die lobwürdigste That ge-
redet. Ue quid perditio hæc? zu was solche Verschwenderey nuzt? Dem Kad-
brecherischen Schelm/und Galgen. Schwencel war nur umb das Gelt / wormit
die so stattliche Salben ist eingehandelt worden/so laud gewesen/weil dann die an-
dere antworfende Apostel/als dazumahl noch nicht in der Vollkommenheit befestigte
Männer/solches von ihrem Mit. Collega anhörten/und ohne das sie als treu und
gummeinende Leut/disen Furbo in guren Concept und hochschibaren Nahmen
halten/als denen gar nit verholten / in was Berth und Würde er bis dato beyim
Praffer gestanden/also haben sie/ob zwar nit auß übelgegründter Marnung/auch
angefangen zu murren/und die Köpff zusammen gestossen / gestastet nit anderst
Marthaus am 26. Capitel die Sach umbständig berichtet: Videntes autem Dis-
cipuli,

Math. 26.

in

LAMI
ara
s.
I. 6. 11.
I.